

## Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-  
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. H.  
Druck und Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.  
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr  
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-  
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

## Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:  
Dem Regierungs-Präsidenten a. D. Freiherrn v. Massenbach  
zu Düsseldorf den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Classe  
mit Eichenlaub; dem Genremaler F. Hiddemann, dem Landschafts-  
maler A. Beder, und dem Landgerichts-Rath a. D. Rentner  
Courth, sämtlich zu Düsseldorf, den Roten Adler-Orden vierter  
Classe; sowie dem Historienmaler, Professor M. Camphausen zu  
Düsseldorf den königlichen Kronen-Orden zweiter Classe zu ver-  
leihen.

Der seitberige Kreis-Physikus Dr. Ernst Braun zu Stubb ist  
zum Kreis-Wundarzt des Stadtkreises Trier ernannt worden.  
Der Wasserbau-Inspecteur Julius Schlichting zu Wesel ist zum  
etatmäßigen Lehrer und Professor an der königlichen technischen  
Hochschule zu Berlin ernannt worden.

## Deutschland.

Berlin, 8. Aug. Nachdem nunmehr seit 7 Jahren der  
„Kulturkampf“ in Deutschland gehaust und zahlreiche Ruinen ge-  
schaffen, nachdem er sich zugleich als vollständig verfehlt und nutz-  
los erwiesen hat, soweit er die Katholiken von Rom trennen und  
in eine Staats- und Nationalkirche drängen sollte, sieht man das  
Bedürfnis einer Beilegung dieses ungeliebten Kampfes immer mehr,  
und jeder rechtlich und vernünftig denkende Mensch, mag er ein  
directes Interesse daran haben oder nicht, sehnt sich nach der Be-  
endigung von Kämpfen und Zuständen, die nur den größten Un-  
frieden und das größte Mißtrauen im Volke befehen lassen und  
auf allen Gebieten verheerend wirken. Diese Thatsache  
findet einen Ausdruck darin, daß die Regierung seit dem vorigen  
Jahre schon mit dem päpstlichen Stuhle über den Frieden zu  
verhandeln begonnen hat; sie ist auch in letzter Zeit sowohl  
im Reichstage, wie in politischen Blättern und Schriften der ver-  
schiedensten politischen Schattierungen offen ausgesprochen worden.

Sine unrühmliche Ausnahme macht die national-  
liberale Presse. Sie weiß in der letzten Zeit Nichts Besseres  
zu thun, als die abenteuerlichsten Nachrichten über den angeblichen  
Stand der Verhandlungen zu verbreiten und im Anschluß daran  
in allen Tonarten die Regierung vor einem für den Staat vor-  
gebildet nachtheiligen Frieden zu warnen, ihr stets von Neuem das  
Viebzurufen: „Wir geben nicht nach Canossa“ und einen  
Ausgleich, der der katholischen Kirche auch nur theilweise ihr  
Recht wiedergibt, der Regierung und dem Volke in den schred-  
lichsten Farben auszumalen. In Blättern, wie die „Köln.“ und  
„Eiser.“, gibt sich so namentlich in der letzten Zeit der volle  
liberale Haß gegen Rom, Katholiken und Centrum kund. Für  
heute einige Proben aus der „Köln.“: Sie bietet ihren Les-  
ern die Nachricht der „Germania“, daß Cardinal Nina ein neues  
Schreiben an den Reichstagspräsidenten mit Friedensvorschlügen abge-  
schickt habe und läßt daran folgende bemerkenswerte Auslassung:

„Es wäre eben das schlimmste Verbrechen und Vergehen jeder  
Logik in der Geschichte, wenn man es als möglich zugabe, daß  
der größte Mann seines Jahrhunderts die unter ge-  
waltigster Anstrengung der Nation in jahrelangem  
Kampfe gewonnenen Errungenschaften selbst wie-  
der vernichtet. Wollte Kaiser Bismarck auch nur den  
Versuch machen, die Maßregeln von 1873 aufzuhe-  
ben, so wäre das gleichbedeutend mit seinem Sturz,  
er kann sich nicht in Widerspruch mit seinem eigenen Werk, mit  
der naturgemäßen Entwicklung der Geschichte des Menscheng-  
schlechts setzen — andernfalls würde dieselbe über  
seine Persönlichkeit hinweggehen. In Nebendingen,  
in Fragen, welche mehr dem temporären Bedürfnis angehö-  
ren, mögen Zugeständnisse gemacht werden, aber in dem großen  
Prinzipienstreit, welcher so alt ist wie die Differenzen  
zwischen Saul und Samuel, oder Adam und Kain, ist  
wider den Staatsmann, der diese Analogie für die durch das  
Unfehlbarkeitsdogma vom 18. Juli 1870 geschaffenen  
Zustände anwandte, nie und nimmer eine ihn selbst de-  
mentirende Nachgiebigkeit zeigen.“

Auch meint dieselbe „Köln.“, es stehe für jeden einiger-  
maßen Urtheilsfähigen fest, daß solche Propositionen für den  
deutschen Reichstagspräsidenten unannehmbar sind, wenn sie den lei-  
festen Zweifel an dem unbedingten Hoheitsrecht  
des Staats gegenüber der Kirche zulassen.“

Da spricht sie denn auch gewiss aus dem Herzen, wenn sie  
heute im Anschluß an das Dementi der „Prov. Corr.“, daß die  
Friedensnachrichten der letzten Tage allseits den Stempel der  
Entstellung, des Mißverständnisses und der Combination tragen  
und auf abschlicher Mystification (Täuschung) zu beruhen schienen,  
überseht beifügt:

„Wir fühlen eine gewisse Befriedigung, daß die  
Dinge noch nicht so weit gediehen sind, wie es nach  
jenen Meldungen schien, und die angeblichen Grundlagen der Ver-  
ständigung sich als irrtümlich erwiesen haben.“

Eine solche Sprache in einer Frage, die nachgerade eine Le-  
bensfrage für das Vaterland wird und deren Lösung fünf-  
zehn Millionen deutscher Katholiken und neun Millionen preußi-  
scher Katholiken mit der größten Sehnsucht herbeiwünschen, verdient  
unaufrichtig gebührend zu werden und wird nur den Ekel  
jedes rechtlich und unparteiisch denkenden Menschen hervorrufen.

Berlin, 7. Aug. Hinsichtlich der Umbildung der preußi-  
schen Staatsbahnverwaltung, welche namentlich definitiv zur  
Ausführung kommen soll, hat das Ministerium für öffentliche

Arbeiten noch keinen vollständigen auf alle Details eingehenden  
Entwurf, sondern nur eine Skizze ausgearbeitet, welche in allge-  
meinen Grundzügen den künftigen Organisationsplan darlegt.  
Die Vorlage ist dem Staatsministerium bereits zur Kenntniß-  
nahme vorgelegt. Nach dem aufgestellten Plane sollen der „Eiser-  
B.“ zufolge im Ganzen sechs Eisenbahndirectionen  
eingesetzt werden, nämlich zu Berlin, Breslau, Brom-  
berg, Hannover, Kassel und Elberfeld. Indessen legt  
das Ministerium keinen Werth darauf, daß die Directionen un-  
bedingt gerade an den genannten Orten ihren Sitz finden. Die  
Organisation der neu einzurichtenden Directionen wird sich da-  
durch von den gleichnamigen bisherigen Behörden wesentlich  
unterscheiden, daß die Collegialverfassung derselben aufgehoben  
werden soll. Unter den Directionen selbst sollen kleinere Behör-  
den mit dem Titel „Eisenbahndirektor“ eingerichtet werden,  
welche neben den rein technischen Aufgaben insbesondere das ein-  
geordnete Studium der lokalen Verkehrs- und Indus-  
trieverhältnisse obliegt. Dem Verkehrsdirector  
als Chef der nächsthöheren Verwaltungsinstanz soll sodann die  
Aufgabe zufallen, den technischen Verkehr seines Bezirks zu lei-  
ten, über Beschwerden und Reclamationen zu entscheiden und  
hinsichtlich der Bedürfnisse des Localverkehrs nach den Beobach-  
tungen und Berichten der Eisenbahnämter, sowie hinsichtlich der  
Tarifforderungen Anträge bei der Centralbehörde zu stellen. Dem  
Minister selbst als Chef des gesammten Eisenbahnwesens blei-  
ben nur die höheren politischen Arbeiten sowie besondere Sachen  
vorbehalten als: die Entscheidung in den höheren Personalan-  
fragen, der Verkehr mit dem Staatsministerium, den Landesbehör-  
den und mit den außerpreussischen, angrenzenden Verwaltung.

Die Berliner Volkszeitung, von der Annahme eines für  
das Centrum freigegebenen Endes des Kulturkampfes aus-  
gehend, will nicht verhehlen, daß sie auf einen derartigen Ver-  
lauf der Dinge mit Genugthuung blicke. Das fortschrittliche  
Organ schreibt:

„Vor allem ist es ein Triumph der Volkskraft, wenn es sich  
wieder ein Mal zeigt, wie ohnmächtig all die Regierungskünste  
mit Nachhülfe von Soner-Verichtshöfen, Excutoren, Gensdarmen,  
Pönbungen, Geisnüssen und Vertreibungen sind, wenn man  
in einen geistigen Kampf für die Freiheit eintreten will. Eine  
zweite Quelle guter Erfahrungen bietet uns die musterhafte  
Festigkeit, welche das Centrum in Bewahrung seiner kirchen-  
politischen Grundsätze an den Tag gelegt hat. Sie kann und muß  
dem Volke zum Vorbild in allem Besseren dienen. Es ist nicht  
wahr, daß man mit Halbheiten und staatsmännlichen Nachgiebi-  
keiten festen Fuß auf dem schlüpfrigen Boden des politischen  
Einflusses gewinnt. Vergleich man die jammervolle Lage der  
großen „machgebenden“ Partei der National-Liberalen mit der  
Stellung, welche jetzt das Centrum einnimmt, so sieht man, wo-  
hin Charakterlosigkeit in der Politik führt, und wie sicher man  
auf Erfolg rechnen kann, wenn man nicht nach Loyallität hascht.  
Nur auch der Triumpf, dessen sich das Centrum jetzt zu er-  
heben Ursache hat, ein tief widerstrebender, so bleibt uns doch  
die Thatsache als gute Lehre wertvoll, wie man nur durch  
festen Willenstand zu einer That emporkommt, und wie man nur  
Gespött betragend wird, wenn man meint, mit Nachgiebigkeit  
und Schwäche eine feste Position zu gewinnen.“

Posen, 6. August. Die Ruinen mehrten sich. Durch den  
bereits gestern gemeldeten Tod des Händlers Niedrinski in Goraj  
ist die 112. Pfarre der Erzdiocese Gnesen-Posen verwaist und  
die Zahl der jeder Seelsorge entbehrenden Katholiken ist auf  
199 807 gestiegen. Diese Seelenzahl stützt sich auf die Berech-  
nung des vor dem „Kulturkampfe“ erschienenen Schematismus  
und dürfte jetzt sicherlich mehr als zweimal hundert Tau-  
send Diöcesanen verwaist sein.

Schweidnitz, 6. Aug. Die dem hiesigen Magistrat vor-  
einigen Tagen zugegangene Verfügung der Regierung zu Breslau:  
die in dem Urfulinerinnenstift hier noch verbliebenen 11  
Schwestern zum Nämten des Stills zu veranlassen, ist nach den  
Berichten (schlesischer Blätter am 1. August wieder aufgehoben,  
den Schwestern also bis auf Weiteres der Aufenthalt im Kloster  
gestattet worden.

Cöln, 9. Aug. Die Adressmacher an den ehemaligen  
Cultusminister Dr. Falk gedenken, wie schon erwähnt wurde, so-  
gern der Rheinreise Falk vom Jahre 1875, die sie als einen  
„Triumphzug durch die rheinischen Gauen“, den das Volk  
mit Begeisterung ihm veranstaltet habe, bezeichnen, und sie lieben  
es, sich als Vertreter des eigentlichen Volkes darzustellen.  
Die bereits besprochenen Adressen des deutschen Vereins und der in  
Cöln versammelten Liberalen der Rheinprovinz thun es in diesen  
beiden Punkten besonders stark. Dem gegenüber bemerkt mit Recht  
ein rheinischer Correspondent der „Germ.“:

„Wir protestiren dagegen, daß die Begeisterung (bei Falks  
Rheinreise 1875) eine allgemeine gewesen sei: wir Tausende von  
Katholiken, die wir Centrumsabgeordnete zum Landtage  
und zum Reichstage schickten, wir haben keine Begeisterung kund-  
gegeben, als Falk vor vier Jahren in unserer Provinz war, und  
nur die eine kleine Minderheit bildenden „Liberalen“ sind es ge-  
wesen, die die Rheinreise des Ministers zu einem „wahren Tri-  
umphzuge“ gestaltet haben. Die Gegner der Falk'schen Schul-  
und Kirchenpolitik in unserer Provinz vertheilen sich auf alle Stände  
und Berufsstände vom Grafen und Freiherrn bis zum Tage-  
elöhner, vom Gelehrten bis zum Bauer, und nun wollen die „Libe-  
ralen“ in ihrer Adresse sagen, die Vertreter der Wissenschaft und  
alle anderen Berufsstände hätten gewetteifert, um in Verehrung  
den Herrn Falk zu begrüßen! Wir protestiren dagegen, daß die  
Gelehrten des Sybelschen Vereins sich die Vertreter der Wissen-

schaft nennen und sagen, daß alle andere Berufsstände den Mi-  
nister Falk auf seiner Rheinreise begrüßt hätten: eine gewisse An-  
zahl von Gelehrten, eine beschränkte Zahl von Mitgliedern aller  
anderen Berufsstände haben den ganzen Triumph des Ministers  
im vollen Sinne des Wortes recht eigentlich gemacht, die weitesten  
Volkskreise haben daran nicht den mindesten Antheil gehabt. Nur  
einige größere Städte hat Herr Falk auf seiner Rheinreise berührt:  
wir protestiren dagegen, daß überall ihm der lebhafteste Dank  
entgegengetragen wurde, und haben damals schon erklären können,  
daß in den weitesten Kreisen die schärfste Verurtheilung über das  
Vorgehen Falks in Sachen der Schule und der Kirche ausge-  
sprochen wurde. Von einer confessionellen Herrschaft, unter der  
nach der Adresse die Rheinlande „lange genug“ gelitten haben  
sollen, ist uns nichts bekannt geworden, und von der Gewissens-  
freiheit, die die „Liberalen“ von Herrn Falk erwarteten, haben  
Millionen von Bewohnern der Provinz das gerade Gegentheil  
empunden. Von dem frischen Geisteshauche aber, mit welchem  
die Reformen des Juristen das nationale Erziehungswesen belebt  
haben sollen, vermögen wir keine Spur zu entdecken, und die  
Versicherung, daß Falk durch seine Schulpolitik dem deutschen  
Einigungswerke den Ausbau würde gesichert haben, können wir  
nur als eine Phrase bezeichnen.“

Auch in Wendorf am Rhein haben es sich einige mit-  
leidige Seelen nicht verlagern können, ihrem scheidenben „Gefallen“  
noch folgenden Stoßseufzer mit auf den Weg ins Privatleben  
zu geben:

„Unterzeichnete wollten in dieser Zeit nicht versäumen, Em-  
zellen der ungeschwächten Fortdauer der seiner Zeit Ihnen  
schriftlich dargebrachten Sympathie hierdurch zu versichern. Der  
bessere Theil des deutschen Volkes steht in gegenwärtiger  
Episode nur eine Waffenruhe im Kampf gegen Rom,  
der so lange nicht zu Ende kommt, als dieses sich an-  
maßen wird, das deutsche (!) Gewissen (!) zu beherrschen  
und zu umnachten.“ Wunderbar herrliche Gedanken das!

München, 7. Aug. Der Reichsrath nahm einstimmig nach  
den Beschlüssen der Kammer der Militair-Stat an, sowie die Aus-  
führungsgeleise zu der Reichs-Strasproceß-Ordnung, der Erbschafts-  
steuer und dem Gebührenwesen. Zu letztem beantragte Hr. zu  
Frankenstein, in Art. 222 einzufügen: „Von Gebühren befreit  
sind die Versteigerungen der Gemeinden und wohlthätigen Ein-  
richtungen.“ Der Antrag wurde nach lebhafter Debatte zwischen  
Frankenstein und dem Finanzminister mit großer Majorität ab-  
gelehnt.

## Belgien.

Brüssel, 5. Aug. Auf der Staatsuniversität zu Gent  
fanden die Rechtsprüfungen statt. Von 101 Studenten, welche  
sich zum Examen einschreiben ließen, zogen sich, wie man der  
„Gobl.“ zufolge, 29 freiwillig zurück, 21 wurden abgewie-  
sen. Es waren also 50 Studenten unfähig zum Examen.  
Dieses Resultat, das 50 Prozent des Examen nicht bestanden ha-  
ben, beweist, wie schwach die Leistungen auf den Staatsuni-  
versitäten Belgiens gegenüber der katholischen Univer-  
sität Löwen sind. Auf den Staatsuniversitäten werden die  
Studenten lediglich in den politischen Strudel hineingezogen, dort  
sind sie an der Spitze bei den Schandcavaladen und clericalen  
Fehereien, lernen nichts anderes als Verachtung der Religion  
und verlieren so ihr Studium aus den Augen, während man  
in Löwen wirkliche Studien macht, weil auf dieser freien katho-  
lischen Universität ein anderer Geist weht.

## Frankreich.

Paris, 6. Aug. Dem Wiener „Waterland“ schreibt man  
von hier: Am 2. d. h. wählte der Pariser Gemeinderath  
sein Mitglied Bürger de Heredia zum Vorstehenden; dieser  
begrann mit einer Rede, worin er sagte: „Die Zeit der auf-  
reizenden Streithändel und heimlichen Feindseligkeiten ist für  
immer dahin. Die Republik ist unzertrennlich begründet; ihre  
Grundfeste haben endgültig gestiftet. Von erster Stunde an hat  
der Pariser Gemeinderath sich bestrebt, die demokratischen Theo-  
rien in die Wirklichkeit überzuführen. Unser jetziger republikani-  
scher Präfect hilft unser Programm durchzuführen. Mit ihm wer-  
den wir die letzten Mißbräuche abschaffen. Die große Verbesse-  
rung der Valenhaltigkeit des Lehrpersonals ist begonnen, sie  
wird fortgesetzt trotz des verwerflichen Geschreies unserer  
Feinde. . . Die widerwärtigen Gegner unserer Freiheiten wer-  
den nach und nach aus allen ihren Stellungen vertrieben, die  
sie noch inne haben. . .“ Da sieht man doch, wie die Feindsel-  
igkeiten aufhören und worin die Freiheiten dieser Bürger beste-  
hen. Darauf bewilligten dieselben 5000 Francs für die fünf-  
undzwanzig Pariser Abgeordneten zu dem in Marseille stattfin-  
denden socialistischen Arbeitercongreß, trotzdem, oder gerade weil  
bemerkte wurde, daß auf dessen Programme stehe: „Von der  
Frau; von den Vereinen; von dem Lohnarbeiterthum; directe  
Vertretung des Proletariats in den gewählten Körperschaften;  
von dem Eigentume; von der Steuer auf die Rente; sociale  
Frage u. s. w.“ Es wurde auch ein Brief eines dieser Abge-  
ordneten verlesen, worin gesagt wird, es handle sich darum, „die  
Schiedung zwischen der Arbeiterklasse und Bourgeoisie vollständig  
zu machen, eine socialistische Partei zu begründen, die unbedingte  
Gegner in der verschiedenen monarchischen und republikanischen  
Parteien sein müsse“. Den herrschenden Republikanern mögen  
die Ohren gelten.

Trotz einer über die Wochen langen Session ist das  
Wichtigste, der Staatshaushalt, nicht erledigt, obwohl während  
der letzten Tage Ausgaben und Einnahmen im Lauffahrt bewirkt

ligt wurden. Die Abgeordneten überboten sich mit Anträgen auf Erhöhung, so daß der Vorsitzende des Staatshaushalts-Ausschusses, Briffon, dagegen einzutreten sich genöthigt sah. Besonders für den „Culturlampf“ war man freigebig. Die Zuschüsse für Lehrer an städtischen Gymnasien und die Stipendien für deren Schüler wurden um je 200 000 Francs erhöht, natürlich wegen der Nebenbuhlerchaft der mehr Vertrauen genießenden freien Schulen. Die Gründung von 68 neuen Lehrerinnen- und 8 Lehrerseminarien wurde genehmigt, trotzdem Ghesnelong im Senate sehr nachdrücklich die Kostspieligkeit und Ueberflüssigkeit derselben nachgewiesen hat. Aber dieselben haben ja den Zweck, Gefähr für die 45 000 auszutreibenden Ordensbrüder zu schaffen. Den Steuerzahlern wird der Spas außer je 15 000 bis 20 000 Francs für die Seminarien mindestens etliche 30 Millionen Francs kosten, denn um so viel kommen die weltlichen Lehrkräfte theurer zu stehen. In Paris allein verursacht die Austreibung der Ordenslehrer sofort eine Mehrausgabe von 1 100 000 Francs. Oben sind dieselben aus der ersten Schule — seit acht Monaten — vertrieben worden. Bei der Verabreichung der kirchlichen Ausgaben lobten der Haß und die Verfolgungssucht in hellen Flammen auf. Die Deputirten setzten trotz dem Eintreten Leveys die Bezüge der Erzbischöfe und Bischöfe um je 5000 Francs (auf 15 000 und 10 000 Francs) herab, angeblich weil das Concordat ihnen nur diese Summe zuerkennt. Zugleich aber ging von derselben Seite der Antrag ein, das Concordat abzuändern, 2000 der ältesten Pfarrer wurden je 100 Francs Erhöhung bewilligt, angeblich um den „übereichen“ Clerus für die Republik zu gewinnen. Die Herren messen: doch Andere gar zu sehr nach eigenem Maßstabe, um noch Achtung beanspruchen zu können.

**Paris, 8. Aug.** Der schon erwähnte Antrag Boysses, betreffend die Aufhebung des Concordates, lautet: „Das Concordat vom 23. Fructidor IX (10. September 1801) und die organischen Artikel vom 26. Messidor IX, verfallen am 18. Germinal X, sind vom 1. Januar 1881 an rechtskräftig abgelaufen. Von da ab wird weder der katholische noch irgend ein anderer Cultus vom Staate anerkannt und unterstützt oder mit irgend einem Privilegium oder Ehrenrecht beehrt werden können.“ Lange dauert es vielleicht nicht, bis die jetzige Republik nach dem Vorgange der ersten auch Gott abschafft. — Der „Monde“ bringt wieder ein ganzes Register von katholischen Schulen, die geschlossen worden sind. Hat doch der Präfect von Drole eine Schwesternschule daselbst geschlossen, weil die Lehrerin sich ungünstig über das Civilbegräbniß des dortigen Deputirten Christophle vor den Kindern ausgesprochen hatte.

**Madrid, 8. Aug.** Der König und die Infantinnen trafen gestern in Samilbesonja ein. Auf dem Wege zwischen Escorial und Samilbesonja stürzte der königl. Wagen um. Der König verrenkte sich leicht den rechten Arm. Der Arm ist bereits wieder eingeengt. Die Infantinnen sind unverletzt. General Echague verstauchte sich das Handgelenk.

**London, 6. Aug.** Telegramm aus Quessant meldet, daß der belgische Dampfer „Louis David“, der am 1. d. s. nach Neapel segelte, am Montag Abend gegen 10 Uhr während eines Nebels gänzlich zu Grunde ging. Von der 34 Köpfe starken Mannschaft sind 27 ertrunken. Das Schiff ist in Paris mit 550 000 Francs und die Ladung in Antwerpen mit 2. 125 000 versichert.

**Petersburg, 3. Aug.** Hiesige Blätter melden, daß der Millionenbied von Cherson, welcher sich bisher Ingenieur Salscha nannte, niemand Anderer, als der Sohn des russischen Generals Jurkowski ist. Ein Theil der aus der Chersoner Kentei gestohlenen Gelder, und zwar 481 532 Rubel, wurde vor einigen Tagen in zwei Säcken im Städtchen Alschki bei Cherson in einem Hofe, wo die Genossin Salschas, Margja, wohnt, in der Erde vergraben gefunden. Es fehlten zu der ganzen gestohlenen Summe nur noch 30 000 Rubel, welche Salscha zur Bestechung des Chersoner Kreisrichters verwendete. Letzterer ließ betanlich Salscha aus dem Gefängnisse entlassen und ist jetzt dafür selbst in Haft genommen worden.

**Neuch, 8. August.** Von heute ab wird ein uns zuverlässig legitimer Collectant Namens Kertloff in Stadt und Kreis Neuch Beiträge sammeln für den dringend notwendigen Kirchenbau in der Missionsparre Aplerbeck, der Marktschätze der b. wei Ewaldi, der Apostel Westfalens. Die bekannte Neucher Mißthätigkeit möge sich auch diesmal bewähren!

**Neuch, 8. August.** Seit einigen Tagen ist d. s. Wetter wieder in seine alte Untugend verfallen. Regen, Wind und Kälte wechseln ab, wodurch der Landmann zu seinem Verdruss in den Stadtearbeiten, welche sich ohnehin in diesem Jahre so sehr aufeinander gehäuft, arg aufgehalten und behindert wird. Eigentlichen Schaden hat diese Verzögerung bis jetzt nicht mitgebracht.

Am heutigen Gerichte wurden zwei Zugvögel vorgeführt. Einer, der sich schon längere Zeit auf der Landstraße herumgetrieben und sein Geschäft gut zu verstehen schien, erhielt wegen Bettel 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei. Der andere, welcher minder gravirt war, kam wegen Landstreicherei mit 3 Tagen Haft davon, die er gemüthlich lächelnd hinnahm.

Auf der Niederstraße verbrannte sich ein kleines Kind, während die Mutter für einige Minuten abwesend war, um etwelche Haushaltungsgegenstände herbeizuholen, erheblich an ihrem Wasser. Die Mahnungen an Mütter, ihre Kinder nicht ohne Aufsicht zu lassen, oder wenigstens für die Zeit der Abwesenheit alle Gegenstände zu entfernen, wodurch das Kind sich beschädigen kann, sind ebenso wirkungslos, wie die Warnung vor unvorsichtigem Gebrauche der Feuerwaffe.

**Seerdt, 7. Aug.** Nachdem unser Schützenfest in Folge der Zeitverhältnisse seit 1876 geruht, befinden wir uns in diesem Jahre wieder in der glücklichen Lage, die Kirmes nach altem Geformten feiern zu können. Unter allgemeiner Theilnahme und Opferwilligkeit hat sich ein zahlreicher Verein mit den nöthigen Mitteln gebildet. Das active Schützenkorps, bestehend aus Grenadieren, Jägern und Artillerie, zeigt bereits eine stattliche Zahl von Unteroffizieren. Auch unsere Nachbargemeinden Ober-

loerid und Obercaffel rüsten sich bereits mit Eifer zur würdigen Feier der bevorstehenden Kirmes. An letzterem Orte ist in diesem Jahre ein neuer Schützenverein gegründet. Zwischen den drei Ortschaften Seerdt, Oberloerid und Obercaffel herrscht dabei die schönste Einigkeit, und werden größere Schaulustungen, wie Paraden etc., so auch die mit allen rheinischen Schützenfesten allbekanntlich verbundenen kirchlichen Feierlichkeiten gemeinschaftlich gehalten.

**Obercaffel, 7. Aug.** Hier wurde verflochten Freitag vom Gerichte ein Unfug mit gründlicher Strafe belegt, der so oft Anlaß zu gerechter Klage bildet. Junge Leute haben an manchen Orten die able Gewohnheit, beim sonntäglichen Gottesdienste sich möglichst nahe an den Kirchthüren zu stellen und anzusammeln. Natürlich, daß durch solche unwillkürliche Sperrung die später Kommenden sich durchdrängen müssen und nicht selten sehr ungemüthlich incommodirt werden. Demso natürlich wird diese Ansammlung gleichgültiger und unwillkürlicher junger Burschen eine stets Quelle von Störung des Gottesdienstes. Auf dem Lande besonders scheint diese ungemüthliche Haltung junger Leute sich eingeschlichen zu haben. Ein Herr, der vom Lande in eine große Stadt verzog, gab bei einem Besuche seines früheren Aufenthaltsortes die bestimmte Versicherung, ihm sei die respectvolle, andächtige Haltung in den Stadtkirchen sehr aufgefallen, im Vergleich zu dem, was er in den Landkirchen erfahren hätte. Dieser nicht schmeichelhafte Ausdruck mag zum Theile wenigstens leider sehr wahr sein. Man sehe nur einmal zu, wie es oft während Predigt oder Andacht an der Kirchthüre oder vor derselben zugeht. Wie es aber auch schließlich solchen Stören des Gottesdienstes und den nicht veräußerlichen Kirchthür-Böthen ergeben kann, das haben die Gerichte wiederholt in diesem Jahre verurtheilt. Burschen deutlich fahrlässig gemacht. In einem Falle wurde ein kaum der Schule entlassener Knabe wegen Unfug in der Kirche mit Geldstrafe belegt, aus Ueberdruß sind wegen ähnlicher Vergehen 4 Burschen sogar zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, und jetzt lautete in Obercaffel abermals das Urtheil für 3 siebenjährige bis achtzehnjährige Burschen auf 8 Tage Gefängniß und Tragen der Kosten. Auch die hatten sich während der Andacht an der Kirchthüre amüßigt und die vorbeikommenden Meßdiener nicht ruhig zubringen, wie er sich für den Besucher des Gottesdienstes geizt. Aber auch zahlreiche Eltern, welche große Ungezogenheit ihrer Kinder oft nicht sehen noch hören wollen, werden durch die öffentliche Schande, daß ihre Söhne sogar wegen unanständigen Betragens in der Kirche vor dem Gerichte bestraft werden müssen, recht heilsam und nachdrücklich an ihre Pflichten erinnert. Möge man nur allerorts die abschreckenden Beispiele des Gottesdienstes scharf überwachen und sie der sehr verdienten Strafe der Gerechtigkeit überantworten, dann wird man bald die beschämende Unsitte ausrotten, daß der dem Christen ehrwürdigste Ort oft weniger würdevoll behandelt wird, als ein anständiges Privathaus.

**X Aus der Bürgermeisterei Gilsdrath, 8. Aug.** Die bestigen Gewitter, die in voriger Woche am Donnerstage den 31. Juli aufeinander folgten, haben bei uns leider arge Verwüstungen angerichtet. Ein bedeutender Strich prächtig stehender Saatkornfelder ist vom Hagel furchtbar mitgenommen worden. Der betroffene Strich — soweit Einfender ihn sah — zieht sich von Ramrath, Pfarre Söningen, aus über die Felder zwischen Neulichen, Haus Hört und Gilsdrath; der Hagelschlag hat sich in dieser Richtung verbreitet bis circa 1/4 Stb. vor Hösfen. Traurig ist der Anblick der verwüsteten Felder, besonders an den Stellen, wo das Hagelwetter am schlimmsten hauste. Auf den Roggenfeldern sieht man oft nur den St. oder gar 10. Halm noch aufrechtstehen; die andern liegen zertrümmert am Boden. Die Erde ist mit ausge schlagenen Körnern bedeckt. Die Kartoffelsträucher sind stellenweise zertrümmert. Wie mag es da manchem geringen Bauernmann am Donnerstage zu Muth geworden sein, als er nach dem Gewitter zum 1. Mal das Unglück über sich sah? Diese guten Leute haben ohnehin bei den jetzigen ungünstigen Verhältnissen und den sehr hohen Kosten der Saat, um eben auszukommen. Und nun ist ihre schöne Hoffnung in einem Augenblicke, wo bereits Alles zu einer reichlichen Ernte sich neigte, völlig zerstört! Wohlhabende Grundbesitzer werden wenig vom Schaden spüren, denn ihre Felder sind versichert. Aber geringere Adressanten, die eher an jede andre Bezahlung, als an Versicherung denken können, die werden sehr hart den großen Schaden empfinden. Leider, daß gerade diese Leute sehr zahlreich mit unter den Beschädigten sind, besonders auf der ehemaligen neulichen Heide.

**Barmer, 7. Aug.** Der zweite Hauptgewinn (300 000 M.) der gegenwärtigen Lotteriezählung ist, wie bereits mitgeteilt, in die Collecte des Hrn. Holschuber hieselbst gefallen. Die Hälfte dieses Gewinnes fiel an eine aus 24 Personen bestehende Spielgenossenschaft beim Wirth Karl Uebert in der Hofstraße, so daß jeder Theilnehmer 1760 Thaler bekommen wird, was den Leuten größtentheils sehr zu statten kommt. Wie man der „Barmer Zig.“ mittheilt, haben die Gewinner beschloffen, für einen früheren armen Mitspieler, der zuletzt mit seinem Beitrag in Rückstand blieb, ein Stämmchen zu deponiren und ihm daraus, da er arbeitsunfähig ist, eine wöchentliche Unterstüßung von 6 M. zukommen zu lassen.

**Emmerich, 6. Aug.** Der Pretiosenbied, über den wir bereits berichteten, nennt sich Ernst Martin von Daggelhausen, ist Buchhändler, aus Hamburg gebürtig und erst 19 Jahre alt. Es wurden bei demselben Juwelen und Diamanten, im Ganzen 302 Gegenstände im Gesamtwerte von ca. 60000 Gulden gefunden, die er in Strampfen und Taschentüchern in seinem Koffer trug. Er leugnet hartnäckig jede Mitwisserschaft am Diebstahl und will nicht wissen, wie die Sachen in seinen Besitz gelangt sind.

**Gelsenkirchen, 5. Aug.** Sonntag Nachmittag ertrank in der Emiker ein Bergmann aus Reddinghausen, der bei einem auf dem diesseitigen Ufer wohnenden Schwager zur Kindtaufe anwesend war. Bei der großen Hitze machte er den Vorstoß, in der Emiker zu baden; kaum war er im Wasser, als er rückwärts umfiel und unter Wasser verschwand. Man muß annehmen, daß der Bergmann in dem Augenblicke, wo er ins Wasser ging, zu sehr erhitzt war, und in Folge dieses, durch die plötzliche Abkühlung vom Hitzschlag getroffen, seinen Tod fand.

**Köln, 8. Aug.** Gestern legte der Stadtverordnete Hopselt den zur Versammlung erschienenen Mitgliedern des Collegiums den nachstehenden Antrag vor, welcher, von sämmtlichen Anwesenden unterzeichnet, dem Oberbürgermeister behändigt wurde: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, vorab bei

der Rgl. Staatsregierung und später bei dem Landtage zu beantragen, daß vom nächsten Finanzjahre ab die Gebäudesteuer den Gemeinden vollständig überwiesen werde.

**Bonn, 7. Aug.** Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr fuhr ein Engländer mit einem Canoe auf dem Rhein. Schon nach einigen Minuten schlug dasselbe um und eilten Schiffer mit einem Rachen zu Hilfe. An der Landungsbrücke wurde der junge Mann sammt Fahrzeug in Sicherheit gebracht. Trostlos bestieg derselbe, laut der „D. Rh. Zig.“, zum zweiten Male das Canoe, um zum zweiten Male mit demselben umzukippen und in die Fluthen zu stürzen, so daß die wackeren Schiffer nochmals ihr Rettungswerk versuchen mußten.

**Coblenz, 6. Aug.** In der letzten Nacht entlief sich, wie die „Cobl. Zig.“ berichtet, aber der Stadt und ihrer nächsten Umgebung ein Unwetter, wie es hier in gleicher Festigkeit doch glücklicherweise nur sehr selten vorkommt. Eine Stunde lang, von 12 1/2—1 1/2 Uhr, blühte und donnerte es unaufhörlich und ohne jede Pause; der Regen strömte fast während der ganzen Dauer des Gewitters, zeitweise mit wolkenbruchartigen Fälligkeit, hernieder, und die Schreden des Unwetters wurden noch vermehrt durch kurze aber äußerst kräftige Windstöße. Der Blitz schlug in ein am oberen Oberrhein gelegenes neuerbautes Haus, ohne jedoch zu zünden. Er fuhr durch ein Dachfenster in eine Manfarde, riß hier an zwei Seiten des Zimmers den Verputz ab und nahm dann seinen Weg durch ein Fenster, indem er durch ein, noch nicht handgroßes, ziemlich rundes Loch in einer Glascheibe seine Bahn bezeichnete. Selbstverständlich waren alle Hausbewohner auf die Beine gebracht und in großem Schrecken; Schaden hat aber Niemand genommen.

**Coblenz, 6. Aug.** Der „Cobl. Zig.“ entnehmen wir folgende Nachricht: Ein hiesiger Kaufmann, welcher auf einer Geschäftsreise nach dem Sauerlande längere Zeit abwesend war, ließ seine Familie ohne jegliche Nachricht. Dies fiel der Frau jedoch nicht besonders auf, da sie gewohnt war, daß ihr Mann auf der Reise oft in 14 Tagen bis drei Wochen nicht schrieb, überdies berührte derselbe seine Heimath. Nun war aber mittlerweile in jener Gegend die Reisetasche dieses Herrn mit Effecten in einem Moorgrunde gefunden worden, und fernere Anzeichen ließen das Schlimmste befürchten. Nach angestellten Recherchen fand man die Leiche in einem Gewässer. Dieselbe war mit mehreren tödtlichen Verletzungen bedeckt und hiernach beraubt worden. Die äußeren Anzeichen ließen auf einen harten Kampf schließen, was um so mehr anzunehmen, da der Kaufmann in den besten Jahren stehend, ein kräftiger Mann war. Die Behörden, welche aus den aufgefundenen Effecten nähere Auskunft erhielten, ließen die Frau des Ermordeten an Ort und Stelle kommen zur Feststellung der Identität, welche denn auch leider sich ergeben hat.

**Sagen, 5. August.** Am Sonnabend Nachmittag wurde laut der „N. W. Zig.“ ein Landmann, der seine Erzeugnisse auf dem Markte verkauft hatte, auf dem Heimwege von einem Stroche angefallen, durch einen starken Schlag beraubt und seiner Baarschaft beraubt. Als derselbe nach einiger Zeit zur Besinnung kam, ging er zum Bahnhofe, indem er der Ueberzeugung war, daß der Raubgeselle recht bald das Weite suchen und zu dem Zweck die Eisenbahn benutzen würde. Er hatte sich nicht getäuscht, denn zwischen 7 und 8 Uhr Abends erschien der Stroch und wurde sofort verhaftet und in das Gefängniß abgeführt.

**Handels-Nachrichten.**

**Fruchtpreise zu Neuch am 9. August.**

|            |          |       |               |        |
|------------|----------|-------|---------------|--------|
| Weizen     | 1. Qual. | 22 70 | Safer         | 15 —   |
| „          | 2. Qual. | 21 70 | Milben (Weel) | 21 —   |
| Landroggen | 1. Qual. | 15 50 | Raps 1. Qual. | 24 —   |
| „          | 2. Qual. | 14 —  | „ 2. Qual.    | 22 —   |
| Gerste     | Winter   | —     | Kartoffeln    | 8 —    |
| „          | „        | —     | Heu           | 6 —    |
| „          | „        | —     | Roggenstroh   | 4 — 50 |

Sachweizen 1. Qual. — —

Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . . 59 —

Rübsöl per 100 Kilo faßweise . . . . . 61 —

Gereinigt Del per 10 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.

Preßkuchen per 100 Kilo . . . . . 125 —

Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo . . . . . 31 50

Kleien per 50 Kilo . . . . . 4 80

Rübsöl und Kuchen unverändert.

**Bezüglich der Samenpreisen verweisen wir unsere Leser auf den Wochenbericht.**

**Neuch, 3. August.** (Wochenbericht.) Unser hiesiges Getreidegeschäft hat während der abgelaufenen Woche im Allgemeinen wenig Aenderung erfahren, denn bei gleich unbedeutender Belebung des Verkehrs nach Außen hin blieb die Stimmung doch noch immer eine feste, so daß die Landzufuhren von Weizen und Roggen noch fast zu den letzten Notirungen zu geben waren; ebenso erfreute sich Hafer einer guten Nachfrage. — Hiesiger Raps wurde hauptsächlich wieder in frischem Zustande angebracht und so mit M. 22 1/2 bezahlt; spärlich vorkommend trockene Waare erzielte M. 24 1/2. Von Ungarn haben die hiesigen Getreidehändler Forderungen in Saaten ein Geschäft abermals nicht zugelassen, dagegen scheint sich nun mit anderen Gegenden der Handel entwickeln zu wollen. Rübsöl ruhig. Rübsaden behauptet. — Nach Wehl war der Begehr befriedigend. Kleien unverändert.

**Köln, 8. Aug.** (Wöchentliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen anfangs fester, schließt ruhiger, hief. eff. M. 22.00 — 23.00 B., fremder 20.50 B., per Nov. 20.25 — 20.35 — 20.45 B., 20.25 B., 20.20 C., per März — B., 21.15 B., 21.05 C. Roggen anfangs fester, schließt ruhiger, hief. eff. M. 13.00 — 15.00 B., fremder 12.50 — 14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Aug. 12.45 B., per Nov. 13.20 B., 13.15 B., 13.10 C., per März — B., 14.10 B., 14.05 C. Hafer ohne Saad per 50 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hief. eff. M. 14.00 — 15.00 B., fremder 14.00 — 15.00 B. Rübsöl fester, per 50 Kilo mit Saß in Eifen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 29.20 B., per Oct. — B., 28.50 B., 28.40 C., per Mai 28.90 — 80 B., 28.80 B., 28.70 C. (Landmarkt) Weizen M. 21.50 — 23; Roggen 14.00 — 16.00; Gerste — B. Hafer — B. bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 100 Saad.

**Köln, 8. August.** (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.00. Eier per Viertel 1.50. Schinken per Stück 0.00. Hühner per Paar 1.80. Lämmer per Paar 0.80. Truttschaff per St. 10.00. Kaninchen 1.00. Pflüner 1.30. Enten 2.00. Gänse 0.00. Fedt per Pfd. 1.00. Kalb 1.20. Karpfen 0.80. Salm 3.00. Schleißen 0.50. Schleißen 0.65. Raibfleisch 0.60. Hammelfleisch 0.70. Speck geräucher 0.70. ditto gesalzen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 6.00, ditto rote 0.00.

**Ver-**  
203.—  
215.—  
Oct.-Nov.  
Hafer per  
bz., Nov.  
bz., per  
bz., Ctr.  
64.20 bz.  
17.— B.  
Oct.-Dec.  
Werte M.  
65, short  
— Ballen  
17.25  
18, Oct.-

**Stadt**  
im J.  
Montag  
N.  
Gegenf.  
1. Aus  
Ord.  
2. Jun  
3. Berj  
Kirch  
4. Arbei  
5. Auf  
6. Zwei  
7. Proje  
8. Refla  
9. Gebä  
10. Feste  
fünfti  
11. Renu  
12. Waff  
13. Barri  
mer L  
14. Unter

**St.**  
Die G  
freundli  
reich an  
4 Uhr f  
unserer  
Wittwe  
Hen  
betheiligt

Das 3  
verstorben  
B.  
findet Mont  
8 1/2 Uhr sta

**Fruc**  
und  
zu  
Am Mitt  
Nach  
zu Wüder  
locale von  
Gottfried  
A. öffentli  
2 Mrg.  
1 Kolner  
feld, un  
4 Mrg.  
B. öffentli  
4 Mrg.  
Contrab  
2 Mrg.  
neben P  
2 1/2 M  
Haller u  
2 Kolner  
feld, ne  
2 Mrg.  
der groß  
und Kol  
2 1/2 Mrg  
neben G  
Neuch.

**Immob**  
in  
Am Mittwo  
Nachm  
zu Gleich  
degen läßt  
in Gleich  
1 Morgen  
Aderland  
Gebrüder  
93 Aube

ntage zu be-  
Gebäude-  
berwiesen

Uhr fuhr ein  
nach einigen  
einem Nachen  
Mann sammt  
derselbe, laut  
zum zweiten  
zu kürzen,  
angewerk ver-

flud sich, wie  
nächsten Um-  
heftigkeit doch  
de lang, von  
ch und ohne  
anzen Dauer  
elt, herleitet,  
rt durch kurze  
in ein am-  
ne jedoch zu  
lanfende, rih-  
o nahm dann  
n, noch nicht  
eine Bahn  
ner auf die  
at aber Nie-

men wir sol-  
f einer Ge-  
and war, ließ  
Frau jedoch  
ann auf der  
eb, überdem  
tlerweile in  
en in einem  
ließen das  
fand man  
reeren fids-  
orden. Die  
sehen, was  
sten Jahren  
he aus den  
in die Frau  
stellung der

tag wurde  
Ergebnisse  
von einem  
und seiner  
Befinnung  
gung war,  
dem Zweck  
denn, denn  
wurde so-

15 —  
21 —  
24 —  
22 —  
8 —  
6 —  
4 —

59 —  
61 —  
125 —  
31 50  
4 80

wir un-

idegeschäft  
Wendung  
feyrs nach  
te, so daß  
den letzten  
ner guten  
feuchtem  
rich vor-  
agarn ho-  
Geschäft  
deren Ge-  
räftchen  
feien un-

mafter.)  
22.00—  
25 53.—  
—15.00  
per 50  
3.10 0.—  
per 50  
B.

Parteien  
28.40  
—16.00;  
fb. Zu-  
00. Eier  
ar 1.80,  
en 1.00.  
00. Auf  
0.65.  
0, ditto  
he 0.00.

Berlin, 8. Aug. Weizen per August — h., Sept.-Oktbr.  
208.— bz., Oct.-Nov. 205.50 bz., Nov.-Dec. 206.50 bz., Febr. 215.—  
bz., Roggen per August M. — bz., Sept.-Oct. 131.— bz.,  
Oct.-Nov. 134.— bz., Nov.-Dec. 136.— bz., Febr. 144.— bz.,  
Fas. per Aug. M. — bz., Sept.-Oct. 132.— bz., Oct.-Nov. 132.50  
bz., Nov.-Dec. 132.50 bz., Febr. 139.— bz., Rüböl loco M. 54.30  
bz., per Sept.-Oct. 54.40 bz., Nov.-Dec. 54.80 bz., April-Mai 56.10  
bz., Spiritus loco M. 55.— bz., Aug.-Sept. 53.90 bz., Sept.-Oct.  
54.20 bz., Oct.-Nov. 52.80 bz., April-Mai 53.80 bz.

Antwerpen, 8. Aug. Petroleum matt. Blank dispon. frs.  
17.— B., per August 17.— B., Septbr. 17.— B., Oct. 17.25 B.,  
Oct.-Dec. 17.60 B., Sept.-Dec. 17.50 B. — Amerik. Schmalz  
Marke Wilcox disp. frs. 80.75.— Amerik. Speck long dispon. frs.  
65, short disp. 68.— Schweinehälften frs. 53.— Bolk-Umsatz  
— Ballen. Kurz Köln 123.45.

Antwerpen, 8. Aug. (Schluß.) Petroleum fest. Disp.  
frs. 17.25 bz., 17.25 B., Aug. 17.25 B., Sept. 17.25 B., Oct. 17.75  
B., Oct.-Dec. 18.— B.

Nerviers, 8. August. Weizen incl. frs. 31.—, preuß. 30.50  
Noggen 20.—, Gerste 17.50—21. Fafer 17.50—20.

Paris, 8. Aug. Mehl 8 Marken per August 61.25, Sept.  
61.50, Sept.-Dec. 61.50, Jan.-April 61.25. Weizen per Aug. 28.75,  
Septbr. 28.—, Sept.-Dec. 28.25, Jan.-April 28.—, Roggen per  
August 18.25, Sept. 18.—, Sept.-Dec. 18.—, Jan.-April 18.—,  
Rüböl per August 79.25, Sept. 79.50, Sept.-Dec. 79.25, Jan.-April  
79.50. Spiritus per August 60.—, Sept. 60.—, Sept.-Dec. 59.75,  
Jan.-April 59.—, Zucker weißer No. 3 per August 60.—, Oct.  
Jan. 59.50.

Hull, 7. Aug. Feinst. disp. 27 1/2, per Sept.-Dec. 26 1/2.  
Raffinirtes Cottonöl disp. 27, per Aug.-Oct. 27 1/2.

Liverpool, 8. August. Baumwolle stetig. Umsatz 8000 B.,  
Zufuhr 6000 B.

London, 8. Aug. Schwimmende Weizenladungen angekommen,  
zum Verkauf angeboten 11 Cargos.

New-York, 7. Aug. Goldagio 102 1/2. London 481 1/2. D. —  
Mehl extra State D. 4.40 Rother Winterweizen 1.09. — Frucht

für Getreide 6 1/4. Petroleum Standard white 10 1/2 cs. — Speck  
5.—. — Baumwoll. middling Upland 6 3/4 es. — Baumwoll.-An-  
flüsse in sämtlichen Häfen der Union 1000 Ballen, Export nach  
England 3000 Ballen, nach dem Continent — B.

#### Fischmärkte.

Paris, 7. Aug. Ingetrieben waren: 2030 Döfeln, 420  
Kühe, 128 Stiere, 1388 Kälber, 21,897 Hammel, 4407 Schweine  
Verkauft wurden: 1835 Döfeln 418 Kühe, 131 Stiere, 874 Kälber,  
168.8 Hammel, 1616 Schweine. Durchschnittspreise: Döfeln frs.  
1.36—1.82, Kühe 1.12—1.74, Stiere 1.12—1.55, Kälber 1.40—2.00,  
Hammel 1.40—2.04, Schweine 1.38—1.72.

London, 7. Aug. An den Markt gebracht waren 500 Stüd  
Hornvieh, 8000 Schafe, 800 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde  
per Stone von 8 Sh.: Döfelfleisch 4 Sh. — d. bis 6 Sh. 8 d.,  
Hammelfleisch 5 Sh. — d. bis 7 Sh. — d., Kalbfleisch 5 Sh. — d. bis  
5 Sh. 10 d., Schweinefleisch 8 Sh. 8 d. bis 4 Sh. 4 d.

### Stadttraths-Sitzung im Rathhause zu Neuf, Montag den 11. August 1879, Nachmittags 5 Uhr.

- Gegenstände der Beratung:**
1. Ausführung der Schiedsmanns-  
Ordnung vom 29. März d. J.;
  2. Grundsteuererlaß-Gesuch;
  3. Vergebung der Mauer am alten  
Kirchhofe;
  4. Arbeiten am Kaufhaus;
  5. Baugesuch der Firma Kaumanns;
  6. Zweigbahn;
  7. Proceß gegen Berg.-Märk. Bahn;
  8. Reclamation gegen die Wählerliste;
  9. Gebäudesteuer;
  10. Festsetzung des Gehalts für einen  
fünften Lehrer;
  11. Renumeration für Stellvertretung;
  12. Wasserleitung;
  13. Barriere auf dem Neuf-Berghei-  
mer Wege;
  14. Unterstützung der Wittve Dittich

#### St. Elisabeth-Verein.

Die Conferenzmitglieder werden  
freudigst ersucht, sich recht zahl-  
reich an der Sonntag Nachmittags  
4 Uhr stattfindenden Beerdigung  
unseres Vereinsmitgliedes der Frau  
Wittve

**Henriette Jansen**  
betheiligen zu wollen.  
Der Vorstand.

Das Jahrgedächtniß für die  
verstorbene Frau

#### H. J. Linden

findet Montag den 11. ds., Morgens  
8 1/2 Uhr statt, wozu freundlichst einladet  
Die Familie.

### Frucht-Verkauf und Verpachtung zu Buderich.

Am Mittwoch den 13. Aug. c.,  
Nachmittags 2 Uhr,

zu Buderich aufm Brühl im Wirtshaus  
locale von Herrn Häfner läßt Herr  
Gottfried Gervens zu Buderich

A. öffentlich auf Credit versteigern:  
2 Mrg. Weizen in der Oderslauf,  
1 kleiner Mrg. ditto im Schaler-  
feld, und  
4 Mrg. Hafer in 4 Parzellen;

B. öffentlich auf mehrere Jahre ver-  
pachten:  
4 Mrg. Land im Dorfsfeld, neben  
Conradts und Wittve Gaher,  
2 Mrg. ditto an der Oderslauf,  
neben Mätschig und Wellmanns,  
2 1/2 Mrg. ditto daselbst neben  
Häfner und Schmitz,  
2 kleiner Mrg. ditto im Apster-  
feld, neben B. Gaher,  
2 Mrg. ditto im Niedersfeld hinter  
der großen Raul, neben Mätschig  
und Limburg, und  
2 1/2 Mrg. ditto aufm Schmitzberg,  
neben Gaher und Wittges.

Neuf. Knein, Notar.

### Immobilien-Verkauf in Geln.

Am Mittwoch d. 20. Aug. 1879,  
Nachmittags 3 Uhr,

zu Geln im Wirtshaus locale von Feine-  
wegen läßt Hr. Joseph Reistoff

1 Morgen 15 Ruthen 60 Fuß  
Ackerland im Wirtshaus, neben  
Gebrüder Effers, und  
93 Ruthen 61 Fuß ditto daselbst,

### Gras-Verkauf in Neuf.

Am Donnerstag den 28. Aug. c.,  
Morgens 9 Uhr,

zu Neuf auf der Oberstraße im Wirtshaus  
locale von Dittmann läßt die Königl.  
liche Direction der Bergisch-  
Märkischen Eisenbahn-Gesell-  
schaft in Gelsenfeld öffentlich auf  
Credit gegen Bürgschaft verkaufen:  
den diesjährigen Gras- und Lu-  
zernerfleeaufwuchs (2. Schnitt)  
auf den der gedachten Eisenbahn-  
Gesellschaft zugehörigen, in der  
Gemeinde Neuf am Rhein zwis-  
schen der festen Rheinbrücke und  
dem Nordkanal bei Girminghausen  
gelegenen Wiesenstrichen, in den  
bekannten Parzellen,  
welche der Wiesenhüter Dovenfchen  
auf Begehren näher anweist.  
Das 10procentige Aufgeld muß gleich  
im Termine an den anwesenden Bahn-  
beamten gegen Ausbändigung des Hau-  
scheines bezahlt werden.  
Neuf. Knein, Notar.

### Verpachtung.

Ein in der Nähe von Neuf gelegenes  
Ackergut, bestehend in guten fast neuen  
Wohn- und Oeconomie-Gebäuden und  
einem Areal von 208 Morgen Acker-  
land und Binnengut, welches Ackerlan-  
d ganz in der Nähe des „Fos“ in nur  
4 Parzellen liegt, ist vom 22. Februar  
ab auf mehrere Jahre zu pachten.  
Nähere Auskunft ertheilt der Unter-  
zeichnete.  
Neuf. Knein, Notar.

### Gaasverkauf zu Neuf.

Montag den 11. August c.,  
Nachmittags 3 Uhr,

wird in der gerichtlichen Zerkungssache  
der Eheleute Berg. d. J. Häfner ein  
gegen von Dertel

das zu Neuf in der Rheinwall-  
straße neben Heine. Gall und Wwe.  
Pet. Wärrig gelegene Wohnhaus  
Nr. 17, nebst Hofraum, Scheune,  
Schuppen und Stall, groß 1 Acre  
59 Meter und tarirt zu M. 7500  
off. durch Unterzeichneten versteigert.  
Neuf. Brandenburgs, Notar.

### Immobilien- Verkauf zu Bütgen.

Freitag den 22. August curr.  
Mittags 1 Uhr,

läßt Herr Heinrich Broders zu  
Altrath als Bevollmächtigter seines  
Vaters Herrn Joh. Pet. Broders z. J.  
daselbst, im Wirtshaus locale von Gebr.  
Dammer zu Bütgen öffentlich  
unter sehr günstigen Bedingungen ver-  
steigern, als:

1. unter Bütgen:  
a. ein Erbe, bestehend in Wohnhaus,  
Scheune, Stallung, Hofraum,  
Garten, Baumgarten und Acker-  
land, gelegen in den Wellerhöfen,  
groß 1 Mrg. 61 Rth. 10 F.
- b. 2 Mrg. 109 Rth. Ackerland am  
Erbe,
- c. 3 Mrg. 69 Rth. 70 F. ditto am  
Büttgenwald,
- d. 128 Rth. 70 Fuß ditto in den  
Maukeinsanden,

- o. 114 Rth. 70 F. ditto am Fose-  
wege,  
f. 1 Mrg. 37 Rth. 30 F. ditto am  
Buscher Kirchhof,  
g. 1 Mrg. 2 Rth. 10 Fuß ditto  
zwischen Gelnher- und Lütten-  
glebnerweg,  
h. 1 Mrg. 126 Rth. 30 F. ditto  
am Kaufmannsreuz,  
i. 3 Mrg. 81 Rth. 20 F. ditto am  
Lüttenglebnerweg,  
k. 1 Mrg. ditto in der Juffenheck,  
II. unter Kleinenbroich:  
l. 4 Mrg. 135 Rth. 10 F. Acker-  
land an den Wellerhöfen,  
m. 48 Rth. 10 F. Holzung in der  
Nebduna,  
n. 136 Rth. 30 F. ditto daselbst  
o. 157 Rth. 30 F. Ackerland an der  
Neufstraße,  
p. 115 Rth. 91 Fuß Wiese in den  
Waldenden;
- III. unter Neuf:  
q. 174 Rth. Land und Holzung auf  
der Morgensternsbrücke.  
Das Erbe ohne Länderei oder mit  
Land bis zu 10 Morgen, gelegen in  
der Nähe desselben, ist vor dem Ter-  
mine auch unter der Hand zu kaufen,  
wobei der Käufer bei dem Verkäufer  
und Unterzeichneten.

Im Falle Nichtverkaufes werden die  
Immobilien auf längere Jahre ver-  
pachtet.  
Neuf. Brandenburgs, Notar.

### Verkauf oder Vermie- thung eines Erbes zu Ramrath.

Das theilsche Erbe zu Ramrath  
mit 1 Morgen Gemeindeberechtigung ist  
aus freier Hand zu kaufen oder zu  
mieten. Näheres bei  
Notar Worren.

### Leihanstalt

von A. Breuer in Neuf an der  
Tonhalle.  
Die verfallenen Kündn. vom Monat  
Februar und März d. J. müssen läng-  
stens bis den 13. August eingelöst oder  
verzinst sein.

Das den Erben Freiers zu St.  
Lönis zugehörige, auf der Mühlenstraße  
gelegene, zu jedem Geschäfte geeignete,  
äußerst geräumige

**Haus,**  
mit Einfahrtsthor, großem Hofraum  
nebst Kegelbahn, Stallung, Scheune  
und Garten, groß 54 Ruthen, ist unter  
günstigen Bedingungen zu kaufen. Stie-  
ben Morgen Ackerland können mit über-  
nommen werden.

Näheres zu erfahren bei Johann  
Fels, St. Lönis.

2 Wohnungen billig zu ver-  
mieten, jede 4 Zimmer, Stallung,  
Garten und ein Stück Land, gleich oder  
Oktob. Zu erfahren bei Engelb.  
Fidler u. M. Schröder in Derikum  
bei Norf.

5—6 schöne Zimmer zu vermie-  
then. Die Exp. sagt wo.

3 schöne Zimmer zu vermieten.  
W. f. d. Exp.

3—4 Zimmer an eine stille Fa-  
milie zu vermieten. Ränsterplatz 3.

2 bis 3 Zimmer zu vermieten.  
Jacob Wierh, Rheintor.

Diesjäh. Scharlachfleesamen  
empfiehlt L. Färst, Nettesheim.

Diesjäh. Scharlachfleesamen  
zu haben bei Franz Gremer zu  
Busch bei Hemmerden.

Diesj. Scharlachfleesamen zu  
haben Mälershof in Bütgen.

Ein orocentlicher starker Junge ge-  
sucht.  
Breitstraße Nr. 79.

### Löwen-Apothete.

Frischer Himbeersyrup in Fla-  
schen à 1 Mark und à 1 Mt. 50 Pf.  
Joh. Schwarz.

Frischer Himbeersyrup  
à Bordeauxflasche 1 Mark 50 Pf.  
Einborn-Apothete. Nob. Wetter.

Beige hiermit ergebenst an, daß ich  
mich als

**Schreiner, Stellmacher  
und Zimmermeister**  
etabliert habe, empfehle auch in diesem  
Fach alle vorkommende Arbeit.  
Achtungsvoll  
Peter Mathias Bayer.  
Neufstraße, 9. Aug. 1879.

Prima aufgeschlossenen  
**Guano**  
sowie schöne Regenwasser- und  
Zanderfäßer empfiehlt billigst die  
Kohlenhandlung von  
**Mathias Menzen.**

Feinste Tafelbutter, per Pfd. 78 Pf.,  
in Abnahme von 5 Pfd. per Pfd. 73 Pf.,  
in größeren Partien bedeutend billiger  
empfiehlt die Fleisch-Waren-Handlung  
von **M. Hansen**, Büchel 44.

### Für Bäcker!

Halte mich im Bauen von Back-  
öfen nach allen Einrichtungen bestens  
empfohlen.  
Bestellungen werden entgegenge-  
nommen in Neuf von den Herren Bäcker-  
meistern Heinrich Bork und Hein-  
rich Kräden, in Gredenbroich bei  
Herrn Bäckermeister Ludwig Bork.  
**Christian Wirsbach**,  
Baderofsbauer aus Königswinter.

Eine neue zehlfache Bettstelle  
mit Sprungheder-Matratze zu 14 Thlr.  
und ein Sopha zu 13 Thlr. ist zu  
kaufen bei Sattler  
Adam Kauerz.

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:  
**„Die Gicht“**  
enthält reiche Anweisungen zur  
erfolgreichen Selbstbehandlung und  
Heilung von Gicht u. Rheumatismus.  
Allen, welche an diesen heftigen oder  
erschütternden Krankheiten leiden, kann  
dieses Buch höchstens empfohlen  
werden. Ein Rathung von Ver-  
stehen beweist die Vollständigkeit der  
Weisheit, welche sich aus dem Buch  
selbst hat. Preis 50 Pf. — Aus-  
schl. Post. Preis 60 Pf. — Auf Wunsch  
gratis u. franco 50 Pf. — Schre-  
ibner, Leipzig u. Berlin.

\*) Vorräthig in J. van Haag's  
Buchhandlung, welche dasselbe gegen 60  
Pfg. in Briefmarken franco überallhin  
versendet.

Eine Nähmaschine steht billig zu  
kaufen in Buphelm bei Joh. Behrens.

Ladenschrank mit Theke zu  
verkaufen.  
Büchel 31.

Ein gut erhaltener Ofen mit Trom-  
mel zu verkaufen. Niederstr. 68.

Breitestr. 30 ist Unterhaus und  
1. Etage enthaltend 6 Räume und  
und 1—2 Speicherräume, Kleide-An-  
theil etc. zu vermieten.  
Näheres bei Peter Pfennings.

Ein tüchtiges Mädchen auf Otto-  
ber gesucht. Wo, sagt die Exp.

Kindermädchen vom Lande ge-  
sucht.  
Neufstraße 13.

**Dr. Püllen,**  
**Kreisphysicus**  
Sprechstunden: Morgens 8—9 1/2 Uhr.  
Gredenbroich, den 5. August 1879.

### Pensionat der Congrégation de Notre Dame zu Stenl bei Venlo,

früher zu Essen.  
Anfang des Semesters 1. October.  
Prospectus bei der Oberin (postlagernd  
Kaldentirchen.)

### Aachener Pferde- Lotterie.

(Ziehung am 13. August.)  
Loose à 3 Mt. bis zum 10. ds.  
zu haben bei  
**Wwe. Carl Eichhoff.**

Alle künstlichen u. natürlichen  
**Mineralwasser**  
in stets frischer Füllung empfiehlt  
**Wwe. Carl Eichhoff.**

### Wein-Essig

dessen Güte und Haltbarkeit seit Jahren  
anerkannt, zum Einmachen des Obstes  
und der Gurken in jeder beliebigen  
Stärke, sowie Extragon-Essig an gros-  
et en detail empfiehlt zur gefälligen  
Abnahme die Essig-Fabrik von  
**J. F. Widenfchreiber.**

### Künstliches Mineral-Wasser

nach Dr. Struve.  
**Selters, Soda, Emser Kräb-  
chen, Friedrichs-Hallers Bit-  
terwasser, Pannadi-Janos Bit-  
terwasser, Limonade** in allen  
übrigen Sorten stets frisch bei  
**J. F. Widenfchreiber.**

### Incarnatkleesamen

2. Schallenberg in Bergheim.  
Mehrere der Schuls entlassene Knab-  
en finden Beschäftigung bei  
**H. Guder, Grefelderstraße.**

Ein junger kath. Mann sucht auf  
1. October Stelle als **Verwalter**,  
am liebsten bei einem kath. älteren  
Oekonom. Frco. Off. unter Litt.  
V. W. 100 an die Exp. d. B. erbeten.

Suche für meine Conditorei und  
Bäckerei einen **Lehrling** von braven  
katholischen Eltern. Tüchtige Ausbil-  
dung im Geschäft.  
**August Dreygenrath**,  
M. Glabbach.

Mehrere durchaus geübte **Cigarren-  
macher** finden dauernde und lohnende  
Beschäftigung bei  
**Vogel & Schuler, Wevelinghoven.**

**Küchen- und Kindermädchen**  
für sofort und Oct. gesucht. **Ammen**  
erhalten Stelle. 2 erfahrene **Laden-  
mädchen** suchen Stelle.  
Frau Köcher, Friedhof 6. Neuf.

Ein **Mädchen** am liebsten vom  
Lande, welches Waschen kann, gesucht.  
Wo, sagt die Exp.

Gesucht ein **starker Bäckerlehrling**  
am liebsten vom Lande. W. f. d. Exp.

**Knaben oder Mädchen** werden  
für leichte Arbeit gesucht von  
Aug. Ingelbach in Wevelinghoven.

**Dienstmädchen** auf sof. u. Octbr.  
Stelle durch  
Frau Köpinger, Glockhammer 47.

Für eine kleine Haushaltung in  
Gredenbroich wird auf gleich oder bald  
ein **braves fleißiges Mädchen**,  
welches Waschen und Putzen kann und  
Liebe zu Kindern hat, gegen hohen Lohn  
gesucht. Nur Solche mit guten Zeug-  
nissen wollen sich melden.  
Bei wem sagt die Expedition.

Durch Uebernahme eines colossalen Waaren-Lagers in Baylins und sämmtlichen Manufacturwaaren werden solche außergewöhnlich billig abgegeben; unter Anderem Sommerhosen, Leinen- und Turnschuade, letztere schon zu 1 Mark 70 Pfg., ganz schwere zu 2 Mark 20 Pfg. empfiehlt

**A. Lehmann, Büchel 5.**

## Concert zu Wevelinghoven.

Unter gütiger Mitwirkung mehrerer Damen hiesiger Stadt, des Herrn Musik-Directors **Silgers** aus Düren und des Herrn **Carl Koch** von hier veranstaltet der hiesige Männer-Gesangsverein „**Cäcilia**“ in Gemeinschaft mit dem Bitt-Düsseldorfer Gesangsverein „**Liederfranz**“ am Sonntag den 10. c. im Saale des Herrn **Goppen** hieselbst ein

## CONCERT.

wozu höflichst einladet  
Wevelinghoven, den 8. August 1879.

Der Vorstand.

### PROGRAMM:

#### I. Theil.

1. „Sturmbeiwirung“, von Dürner, Gesammtchor.
2. a. Gruf, b. Sonntag, Duette für Sopran und Alt, von J. Hiller.
3. „Das Herz am Rhein“, von Schulz, Liederfranz.
4. „Im Wald“, von Abt, Tenorsolo.
5. Fantasie Duett für Violine und Klavier, von de Beriot und Osborne.
6. „Auf dem See“, von Mendelssohn, gemischter Chor.
7. „Vorbeer und Rose“, Duett für Tenor, von Grell.
8. „Frühlingsbahren“, Chor mit Solo und Klavierbegleitung von Fischer, Liederfranz.

#### II. Theil.

1. Chor aus dem „Danklied zu Gott“, von Haydn, gemischter Chor.
2. „Das wahre Lieb“, Solo für Tenor, von Schulz.
3. „An mein Schiffein“, Duett für Sopran und Alt, von Neutomm.
4. „Wie hab' ich sie geliebt“, von Möhring, Liederfranz.
5. Romane von Beethoven für Violine und Klavierbegleitung.
6. „Treibe Schiffein“, Duett von Rüden.
7. „Girtenlied“, von Mendelssohn, gemischter Chor.
8. „Die beiden Nachtigallen“, Duett für Bass, von Beckstein.
9. „Fröhlich Psal“, Gott erhalt's“, von Fischer, Liederfranz.
10. „Oftian“, Chor mit Solo, von Beschnitt, Gesammtchor.

Anfang punkt 6 Uhr Nachmittags.  
Karten à M. 1.25 sind bis 4 Uhr bei den Herren **S. Lohmann** und **J. J. Goppen** zu haben. Cassapreis M. 1.50.

## Concert zu Wevelinghoven

Wegen des Concertes ist Sonntag Nachmittags von 4 Uhr ab die Garten-Wirthschaft geschlossen.

**J. J. Goppen.**

### Gänzlicher Ausverkauf

sämmtlicher Mode-Artikel.

**Helene Trukenberg.**

## van Freck & Eupen,

Düsseldorf, Kronprinzenstr. 9.

## Gold- und Politureleisten-Fabrik.

Oval, Rund und geschweifte Rahmen. Pfeiler-Spiegel. Geschweifte u. gerade Gallerien. Weiß- u. Tapeten-Leisten.

## Preis-Courant

von **Franz Froitzheim**

Bahnstraße, Grevenbroich Bahnstraße.

### Kaffee:

|                               |           |
|-------------------------------|-----------|
| Täglich frisch gebr. per Pfd. | 0,80 Pfg. |
| „ „ „ „ „                     | 1,00 „    |
| „ „ „ „ „                     | 1,20 „    |
| „ „ „ „ „                     | 1,40 „    |
| „ „ „ „ „                     | 1,60 „    |
| „ „ „ „ „                     | 1,70 „    |

### Zucker:

|                           |           |
|---------------------------|-----------|
| Raffinade im Gut per Pfd. | 0,43 Pfg. |
| „ „ in Stücken „          | 0,45 „    |
| „ Würfelzucker, feinst „  | 0,47 „    |
| „ Stampfzucker bester „   | 0,45 „    |
| „ Canbis, weiß „          | 0,65 „    |
| „ „ braun „               | 0,60 „    |

### Diverse:

|                    |           |                       |           |
|--------------------|-----------|-----------------------|-----------|
| Corinthen per Pfd. | 0,36 Pfg. | Rübenkraut per Pfd.   | 0,13 Pfg. |
| Rosinen „          | 0,40 „    | Gemüsenudeln „        | 0,40 „    |
| „ ditto kleine „   | 0,45 „    | „ Fadennudeln „       | 0,40 „    |
| „ Blaumen 1a. „    | 0,25 „    | „ Sternnudeln „       | 0,40 „    |
| „ Kronleise 1a. „  | 0,20 „    | „ Petroleum per Liter | 0,20 „    |
| „ Weichseife „     | 0,45 „    | „ Rübel „             | 0,70 „    |
| „ Soda „           | 0,07 „    | „ Baumöl „            | 1,30 „    |
| „ Stärke „         | 0,40 „    | „ Erbsen geschälte „  | 0,32 „    |

Bei Abnahme von 5 Pfd. billiger.

Schriftliche Bestellungen werden prompt effectuirt.

## Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert Mobilien, Immobilien, Fabriken, Waarenlager, Ernten in Gebäuden und Schobern, sowie Vieh gegen feste, billige Prämien. Die Regulirung von Brandschäden geschieht prompt und conlant. Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft und zur kostenfreien Ausgabe von Antragsformularen sind gerne bereit

die Vertreter der Gesellschaft:

Deconom **S. Leuffen** in Rort,  
Gastwirth und Postexpediteur **Joh. Bayer** in Witten,  
**P. J. Gorpeler** in Greifath,  
Pfandleiher **Christ. Schellens** in Neuf,  
Kaufmann **Louis Elbern** in Neuf.

## Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Samstag den 9. August, Abends 8 1/2 Uhr:

### Vierte General-Versammlung

in der Tonhalle,  
wozu die Bürger- und Bürgerstöbne freundlichst eingeladen werden. Die Listen zum Einzeichnen liegen an der Casse offen. Nur Mitglieder haben Zutritt.

## Wahl der Majore.

Neuf, den 7. Aug. 1879.

Das Comite.

## Grimlinghauser Bürger-Schützen-Verein.

Am 10., 11. und 12. August  
feiert der hiesige Schützen-Verein sein diesjähriges  
**Schützenfest**  
wie folgt.

### PROGRAMM:

Samstag Mittag 12 Uhr Ankündigung des  
Festes durch Kanonendonner. Abends 8 Uhr  
Fackelzug durch's Dorf zur Tonhalle, dem  
nächst letzte Generalversammlung.

Sonntag, Nachmittags um 3 Uhr:

## GROSSE PARADE.

Zug zum Schützenplatze, woselbst Königs- und Preisvogelschießen,  
sowie Volksspiele stattfinden. Während dem Ball in der schön deco-  
rirten Tonhalle und im Vereinslocale bei Gebr. Wittgens.

## BALL

Montag und Dienstag wie Sonntags, dagegen findet an beiden Tagen Mor-  
gens 10 Uhr in der Tonhalle Concert und Tanzmusik statt.

Dinstag Abend Proklamirung des Königs.

## Großer Krönungsball in der Tonhalle.

Entrée am Thor zum Schützenplatz à Person 25 Pfg. Nichtmitglieder  
(einheimische) 2 Mark.

Das Fest-Comite.

## Leuchtenbergs Lokal.

## Grimlinghauser Kirmes.

Montag den 11. August:

## BALL.

Anfang 4 Uhr.

Dinstag den 12. August:

## Concert und Ball.

Entrée frei.

Feines Lagerbier. Preiswürdige Weine und gute Küche in be-  
kannter Weise.

**Jakob Leuchtenberg.**

## Grimlinghauser Kirmes.

Sonntag den 10., Montag den 11. und Dinstag den 12. c.  
findet bei den Unterzeichneten

## FREIBALL

Statt, wozu ergebenst einladen

**Gebr. Wittgens.**

An den drei Kirmestagen ist Nachmittags die Bierwirthschaft  
geschlossen.

## Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert Mobilien, Immobilien, Fabriken, Waarenlager,  
Ernten in Gebäuden und Schobern, sowie Vieh gegen feste, billige Prä-  
mien. Die Regulirung von Brandschäden geschieht prompt und conlant.  
Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft und zur kostenfreien Ausgabe von  
Antragsformularen sind gerne bereit

die Vertreter der Gesellschaft:

Max Franzen in Grevenbroich,  
Joh. Schumacher in Altrath,  
Gastwirth Peter Jopen in Effen,  
Maurermeister Joseph Nolden in Evinghoven,  
Postexpediteur Mundt in Fath,  
Wm. Köllen in Gindorf,  
Weinhändler Geir. Schiffer in Hemmerden,  
Deconom Sub. Daners in Hülkrath,  
Seidenweber Josef Areg in Spenrath,  
Anstreicher Gerb. Dewies in Wanlo,  
Küster J. Gveller in Wevelinghoven,  
Reisegerichtsbote Winands in Wevelinghoven,  
Kaufmann Fr. Aug. Gremer in Wlkrath.

Ein Schuster-Geselle gesucht von  
Schustermeister **Joh. Moers** in Ba-  
nium bei Rommerskirchen.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle  
gegen hohen Lohn gesucht.  
Die Exp. sagt wo.

## Pius-Verein.

Sonntag den 10. Aug., Abends 6 1/2 Uhr:

## Generalversammlung.

### Grimlinghauser

## Kirmes

zum Vater Rhein.

Während den Kirmestagen findet in  
meinem Locale

## Frei-Ball

statt, wozu Wein und Flaschenbier ver-  
abreicht wird.

Für gute Speisen und Getränke ist  
bestens gesorgt. Dazu ladet ergebenst ein  
**Gebr. Geseemann.**

## Grimlinghauser Kirmes.

Sonntag den 10., Montag den 11.  
und Dinstag den 12. August c.:

## Freiball.

Feine Weine, gute Küche, wozu freund-  
lichst einladet

**Carl Bongars.**

Orchester Lüd'iche Capelle.

## Grimlinghauser Kirmes.

An den 3 Kirmestagen findet bei  
den Unterzeichneten

## Freiball

statt, wobei Bier verabreicht wird.

**Gebr. Sub. Gille.**

## Grndtestest

in Dormagen.

Sonntag den 10. d. Mts. von Nach-  
mittags 5 Uhr ab

## Tanzvergnügen

im Saale des Gastwirthes Leven.

Getränke nach Belieben.

Sonntag den 10. August:

## Tanzmusik

später Ball. Hierzu ladet ergebenst ein

Dormagen. **S. Balchem.**

Sonntag den 17. August c.:

## VIII. Stiftungsfest

des Gesangs-Vereins „Sängerbund“

Glehn durch

## Concert and BALL

unter gest. Mitwirkung auswärtiger

Vereine im Locale des Herrn Drinf.

Sonntag den 10. August:

## Tanzmusik

bei

**Heinrich Speck,**

Droßholz bei Niedberg.

## Preishegeln

findet am Sonntag den 10. August,

Nachmittags 4 1/2 Uhr, um Werthgegen-  
stände zu Speck statt bei

**Jacob Schmitz.**

## Vogelschuh

in Grattenherten.

Sonntag den 10. Aug., beim Wirth

Wilb. Areg um eine schöne Regu-  
lateurubr.

## Nach Raarf.

Dem Herrn Lehrer

## Lorenz Schumacher

zu seinem morgigen Namens-

teste die herzlichsten Glückwünsche.

Ein alter Wedesheimer

Schüler.

2 Morgen Afer zu kaufen und

2 Morgen Land mit Luzerneltee be-  
fest im Rheinfelde zu pachten von

**Jacob Esser** in Wlkrath.

Ein Schreiner-Geselle gesucht von

**Jac. Fenger** in Trimmersdorf.

Hierzu eine Beilage.

rgewöhnlich  
zu 2 Mark  
5.

Berein.  
Abends 6 1/2 Uhr:  
sammlung.

ghauser  
mes  
r Rhein.  
nestagen findet in

Ball  
Flaschenbier ver-  
und Getränke ist  
ladet ergebenst ein  
Fesemann.

er Kirmes.  
Montag den 11.  
August c.:

Ball.

Fläche, woju freunde

Bongarz.  
Capelle.

er Kirmes.  
tagen findet bei

Ball

breitet wird.  
ub. Gilles.

efest

agen.

Mis. von Nach

nügen

thes Leben.  
ben.

August:

usik

adet ergebenst ein  
Walchem.

August c.:

ungsfest

Sängerbund

und

L

ng auswärtiger  
Herrn Dr. L.

August:

usik

Speck,  
bei Lieberg.

geln

am 10. August,  
um Wertgegen-

bei Schmitz.

uß

berten.

schöne Regu-

arst.

Lehrer

humacher

igen Namens-

schwänsche.

Desheimer

r.

zu kaufen und

zugernestee be-

achten von

in Wärdich.

ie gesucht von

rimmersdorf.

# Beilage zu Nr. 180 der Neuz-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 9. August 1879.

## Die Versammlung von Vertrauensmännern der Centrumpartei Rheinlands,

welche am vorigen Dinstage im Pius-Saal zu Köln tagte, kann man mit Recht als die schlagendste Widerlegung der von gegnerischer Seite noch immer zu hörenden Behauptung bezeichnen, die Katholiken, am Rhein ganz besonders, seien uneins wegen des Verhaltens der Centrumsfraction in den Zollfragen. „Die Rheinischen Katholiken können es nicht verwirren, daß das schöne Programm der Partei ganz in Felsen gegangen“ — so laien wir noch am letzten Mittwoch in „liberalen“ Blättern, und — das ist unsere Ueberzeugung — werden wir auch in Zukunft noch lesen; auf jener Seite will man sich entweder der leichten Nähe nicht unterziehen, die Wahrheit zu erfahren, oder man hofft, durch solche Kampfesart für die eigene Partei etwas zu gewinnen. In keinem Falle verläßt es etwas. Wenn wir diese Versammlung als den besten Zeugen für die Einigkeit der rhein. Katholiken bezeichnen, so hat das seinen Grund darin, daß diese im Gegenfatz zu anderen nicht einen lokalen Charakter trug, sondern eine Versammlung von Vertrauensmännern der Centrumpartei aus der ganzen Rheinprovinz war. Wir haben schon hervorgehoben, daß das Localcomité von Köln constatiren konnte, niemals in den vorausgegangenen Jahren des „Kulturkampfes“ habe eine so zahlreiche beauftragte Versammlung von Vertrauensmännern in der rheinischen Metropole getagt. Und doch herrschte am Dinstag die größte Einmütigkeit.

Nachdem auf den Vorschlag des Herrn Dr. Röderath, der namens des Localcomités die Anwesenden herzlich willkommen hieß, der Oberbürgermeister a. D. Kaufmann aus Bonn durch allgemeine Zustimmung zum Präsidenten erwählt, das Bureau gebildet und eine Präsenzliste angefertigt worden war, verlas der Abgeordnete J. L. Bachem den von dem Kölner Comité abgefaßten Entwurf eines Aufrufes an die rheinischen Wähler.

Derselbe lautet wie folgt: „Die bevorstehenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus erfordern eine um so regere Theilnahme aller unserer Parteigenossen, weil es sich darum handelt, die in der verflochtenen Reichstagsfraction angebaute Reform auf wirtschaftlichem und steuerlichem Gebiete für den Einzelstaat Preußen weiter auszubauen und zu ergänzen, die Selbstverwaltungsgesetze auch für die westlichen Provinzen zu erlangen, sowie endlich in unserem engeren Vaterlande nach Möglichkeit diejenigen Schäden zu heilen, welche durch die Gesetzgebung der letzten sieben Jahre in Kirche und Schule herbeigeführt worden sind.

In dem die Centrumsfraction des deutschen Reichstages bei der Zolltarification in ausschlaggebender Weise mitwirkte, hat sie, insofern es dabei auf den Schutz der heimischen Arbeit ankam, nicht nur das von der Partei in früheren Jahren wiederholt aufgestellte Programm verwirklicht, sondern auch sich in Uebereinstimmung befinden mit denjenigen Auffassungen, welche in den volkswirtschaftlichen Vereinen und fast allen öffentlichen Organen der Centrumpartei sowie noch in neuester Zeit in Adressen und großen volkswirtschaftlichen Versammlungen zum Ausdruck gebracht worden sind. Wir erinnern speziell an die von Mitgliedern der Centrumpartei angeregte und von Angehörigen verschiedener Parteien vollzogene Kölner Adresse sowie an die im Anschluß an dieselbe berufene, aus Rheinland und Westfalen bestehende große Gärten-Verammlung. Abgesehen von einzelnen Gärten, deren Abwendung von Abgeordneten der Centrumpartei versucht, aber leider nicht immer gelungen ist, erklären wir im

Allgemeinen unsere Befriedigung über das auf diesem Gebiete erzielte Ergebniss, von welchem wir in nicht zu ferner Zukunft eine wesentliche Ausbesserung der zur Zeit trostlosen Lage der deutschen Industrie und Landwirtschaft erwarten.

Bezüglich der von der Reichsregierung zur Neubewilligung oder zur Erhöhung in Vorschlag gebrachten Zölle auf Petroleum, Kaffee und Tabak stand die Centrumsfraction vor der Wahl, entweder in Verbindung mit der Regierung unter Erlassung von Schutzzöllen eine erhebliche Ermäßigung der bestrittenen Finanzzölle zu erzielen, oder es der Regierung zu überlassen, welche unter Ablehnung der Schutzzölle erhöhte Finanzzölle zu bewilligen sich bereit erklärt hatten. Die Bewilligung des beantragten Zölles auf Petroleum sowie der erheblich ermäßigten Zollerhöhungen auf Kaffee und Tabak ist erfolgt, um die direkten Steuern der unteren Klassen zu beseitigen, beziehungsweise zu ermäßigen, sowie um die unbedingt notwendige Erleichterung des Grundbesitzes zu ermöglichen. Um diese Steuerreform in ausreichender Weise durchzuführen, sowie endlich das so oft gestellte Verlangen nach einer gleichmäßigeren Vertheilung der Steuern zu verwirklichen, halten wir die Einführung einer Coupons- und Vorkaufsteuer für dringend geboten. Statt der beabsichtigten Verdoppelung der Brauksteuer wird eine Erhöhung der Branntweinsteuer zu erstreben sein.

Es ist namentlich Sache des Preuss. Abgeordnetenhauses, diejenigen Verordnungen wahr zu machen, unter welchen die Bewilligung der Finanzzölle erfolgt ist. Zu der Fraction des Centrums haben wir das Vertrauen, daß dieselbe für die Beschränkung der Ausgaben in Reich und Staat, sowie für die Verwirklichung der in Aussicht gestellten Entlastung von direkten Steuern mit aller Entschiedenheit eintreten wird. Der Verzicht der liberalen Presse, die Zustimmung des Centrums zu dem Zolltarifgesetz als eine Schädigung des Volkswohls darzustellen, ist ein beachtliches Manko, da die nationalliberale Fraction des Reichstages notorisch bereit war, um den Preis der Beibehaltung der liberalen Wirtschaftspolitik Finanzzölle in noch höherem Betrage zu bewilligen, und die nationalliberale Fraction des Landtages seinen Antrag genommen hat, durch die untereifrigste Mitwirkung derselben zu Stande gekommene kirchenpolitische Gesetzgebung, insbesondere das Sperrgesetz und das Klostergesetz, zahlreiche Gemeinden und die weitesten Volksteile auch materiell auf das empfindlichste zu schädigen.

Mit Bestimmtheit erwarten wir, daß es in der kommenden Legislaturperiode des preussischen Landtages gelingen werde, auch den westlichen Provinzen eine wirkliche Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz zu Theil werden zu lassen, bei welcher das bis in die neueste Zeit namentlich in unserer Provinz befohlene, jedes Vertrauen zu der Staatsregierung erscheidende System der Nichtbestätigung der Wahl geachteter Männer zu kommunalen Aemtern ausgeschlossen wird.

Wir bedauern, daß es der königlichen Staatsregierung noch immer nicht gelungen ist, einen die Gewissen beruhigenden Ausgleich in dem ungelassen kirchenpolitischen Konflikte herbeizuführen und den so lange schon gestörten Frieden mit der katholischen Kirche wieder herzustellen. Die endliche Lösung dieser Aufgabe erscheint uns so dringender, als in Folge der Lähmung des kirchlichen Einflusses mehr und mehr die bedenklichsten Erscheinungen in unserem Volksleben, insbesondere bei der Jugendzerrüttung zu Tage treten. Nicht der rheinischen Katholiken ist es, bei den bevorstehenden Wahlen geschlossen und energisch darauf hinzuwirken, daß die bisherige liberale Mehrheit des Abgeordneten-

hauses gebrochen und die Fraction des Centrums verstärkt werde, damit die preussische Landesvertretung ferner kein Hindernis für die in immer weiteren Kreisen als notwendig erkannte Umkehr auf dem Gebiete der Kirchenpolitik und der Schule darstelle.

Die Alinea's 2 und 3 bildeten den Gegenstand einer sehr klaren Auseinandersetzung des Abgeordneten Röderath. Es sei, so führte derselbe aus, ein geflügeltes Wort Bismarck's verbreitet worden, das neue Zollgesetz werde Sprengpulver für die Partei des Centrums sein. Er wisse nicht, ob dieses Wort wirklich auf den Herrn Reichskanzler zurückzuführen sei, was aber die Rheinlande betreffe, die ungefähr die Hälfte der Centrums-Abgeordneten entsende, so entbehre es jeglicher Aussicht auf Bestätigung. Die Rheinländer würden nicht nur die alten Wahlkreise behaupten, sondern es sei sogar Aussicht vorhanden, noch neue zu gewinnen. Von grundsätzlicher Opposition der Centrumsfraction gegen die Regierung zu sprechen, dazu wäre niemals ein Grund vorhanden gewesen; dieselbe acceptire das Gute stets, von welcher Seite es auch kommen möge. Leider sei sie nicht oft in diese Lage versetzt worden. Daß eine wirtschaftliche Reform angebahnt werden müsse, sei eine vom Centrum und seinen Wählern längst vertretene Anschauung. Darum sei auch der Vorwurf hinsichtlich, als hätten die Mitglieder der Centrumsfraction das Vertrauen des Volkes mißbraucht. Schutzzölle hätten schon lange auf dem Programm der Centrumpartei gestanden. Indem ihre Abgeordneten diese bewilligten, hätten sie also das alte Programm befolgt. Wegen einzelner Bestimmungen des Tarifs könne man allerdings Bedenken hegen. Die Versammlung kenne den Streit der Weber und Spinner und erinnere sich des Eintretens des Abg. Dr. August Reichensperger, sowie des Abg. Franzen, welcher sich vergeblich bemüht habe, bessere Bestimmungen für den Holz-Import zu Gunsten Malmédys zu erhalten. Ferner seien die meisten Mitglieder der Centrumsfraction bemüht gewesen, den Kornzoll auf dem ursprünglichen Satze von 50 Pfg. zu halten. Die Fraction sei von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen, daß durch die Tarifreform die Industrie und die Landwirtschaft sich heben werde. Den Schutz Zoll habe man aber nicht ohne die Finanzzölle durchbringen können. Man habe der Centrumsfraction einen Vorwurf daraus gemacht, daß sie Finanzzölle, namentlich den Petroleumzoll und die Erhöhung des Zölles auf Kaffee u., bewilligt habe. Thatsächlich habe es sich darum gehandelt, ob das Centrum die bisherige Wirtschaftspolitik und die hohen Finanzzölle, welche die Nationalliberalen zu bewilligen bereit gewesen, oder den Schutz Zoll mit mäßigem Finanzzoll vorzog. Jeder sei überzeugt, daß die nationalliberale Partei auch den doppelten Petroleumzoll bewilligt haben würde, wenn sie ihre bisherige Wirtschaftspolitik hätte salbiren können, wie auch offen ausgesprochen worden sei. Eine Finanzreform sei unabwendbar gewesen. Das Abgeordnetenhaus habe eine Resolution dahin gefaßt, daß die untern Steuerklassen erleichtert, und die Grund- und Gebäudesteuer den Communen überwiesen werden müsse. Da das Plus der indirecten Steuern zu diesem Zwecke verwendet werden solle, könne man im Ganzen auch mit der Finanzreform einverstanden sein. Namentlich gelte dies von der Rheinprovinz, in welcher vielleicht nur 15 Pct. Einwohner keine directen Steuern bezahlten. Anders verhalte es sich im Osten; da zähle fast die Hälfte keine directen Steuern. Von der Steuer-Erleichterung werde also namentlich die Rheinprovinz profitieren.

Nachdem Advocat-Anwalt Viesbach sowie Advokat-Anwalt Lingen in ähnlichem Sinne gesprochen und Bürgermeister a. D. Mooren in längerer Rede sich für Einführung einer Coupons- und Vorkauf-Steuer ausgesprochen hatte, ließ der Vor-

## Haus Wittenhoff.

Novelle von Dr. Th. Käster.

(Fortsetzung.)

8) Graf Dalberg war nachdenklich geworden. Er wandte den Blick langsam dem Sprecher zu und fragte forschend:

„Was veranlaßt Sie, mich zu dieser Partie zu überreden? — So viel ich weiß, sind Sie seit langen Jahren mit Ihren Verwandten dort entzweit.“

„Ob,“ entgegnete gedehnt und die Enden seines langen Schnurrbarts drehend Herr von Wittenhoff, „ich — ich möchte mein hübsches Cousinchen in passender Weise unter die Haube bringen und — Ihnen, lieber Graf, helfen. Weiter nichts — gar nichts!“ bekräftigte er.

Herr von Wittenhoff-Plessen, Chef der Seitenlinie der Familie Wittenhoff und nächster Majorats-Erbe im Fall fehlender männlicher Nachkommenchaft in der Hauptlinie, sah noch längere Zeit mit dem jungen Grafen Dalberg zusammen in dem einsamen Cabinet des Clubhauses, daselbst Thema eingehend besprechend. Endlich sagte der erstere, nachdem er seine Uhr consultirt, sich erhebend:

„Und nun hören Sie, lieber Dalberg, was ich Ihnen noch vorschlage; wenn Sie nach meiner Unterweisung handeln und meinen wahrhaftig gutgemeinten Rath befolgen wollen, so bin ich bereit, Ihnen die nötige Summe zu geben, um Sie in den Stand zu setzen, sich auf Schloß Wittenhoff standesgemäß präsentiren zu können, denn Sie müssen dort in jeder Hinsicht, ja durch und durch als Cavalier auftreten.“

„Lassen Sie mir kurze Bedenkzeit,“ sagte der Graf. „In zwei bis drei Tagen sollen Sie meine Entscheidung kennen.“

Dann trennten sie sich.

Graf Dalberg ging nachdenklich aus dem Club nach Hause. Er suchte noch nach einem Beweggrund, der Wittenhoff so, wie geschehen, handeln ließ. An dessen uneigennützig Freundschaft konnte er nicht glauben und zum Werthung irgend einer im Finstern schleichenden Intrigue wollte er sich nicht hergeben, nicht benutzen lassen. Der junge Dalberg war nicht schlecht, ihn nötigten nur die unglücklichen Verhältnisse, die gänzliche, trostlose Zerrüttung seiner Vermögens-Angelegenheiten, einen Weg zu wandeln, an einem Rettungsanker sich anzuklammern, den er eigentlich im tiefsten

Grunde seines Gemüths verabschiedet. Er nahm sich nichts an, die Augen offen zu halten und Alles aufzubieten, um doch den eigentlichen Zweck und Plan seines Freundes Wittenhoff-Plessen kennen zu lernen.

Herr von Wittenhoff-Plessen war noch im Club zurückgeblieben. Er war sehr guter Laune wegen des anscheinend günstigen Resultats seiner langen Unterredung mit Dalberg. Mit einigen Freunden trank er noch mehrere Flaschen Sekt, und der Morgen begann bereits zu dämmern, als er endlich nach Hause ging. Dort angelangt, legte er sich nicht sofort zur Ruhe; er öffnete vielmehr weit die sämtlichen Fenster seines Wohnzimmers, um die frische balsamische Morgenluft einströmen zu lassen, zündete sich eine echte Upmann an und setzte sich an den Schreibtisch. Nach kurzer Ueberlegung schrieb er folgende Zeilen:

„Der rechte Mann ist gefunden. Der junge Graf Dal-

berg wird sich binnen Kurzem auf Schloß Wittenhoff vor-

stellen lassen. Seines Erfolges bin ich so ziemlich sicher.

„Seien Sie vorsichtig und klug, wie Sie es bisher waren, und unser Werk wird auch dann gelingen. Bedenken Sie, was für uns Beide auf dem Spiele steht: darum Aus-

dauer und Vorsicht!“

Er couvertirte dieses Billet sorgfältig und adressirte es an „Fräulein Audenars auf Schloß Wittenhoff.“

Dann warf er sich auf sein Lager; doch so recht zur Ruhe konnte er nicht kommen, confuse beängstigende Träume schredten ihn oft auf. Sein Hirn war von so vielen Gedanken und so dunkeln Plänen erfüllt, daß er nur selten im Schlaf Ruhe und Vergessen fand.

Graf Dalberg schien seine Skrupel überwunden zu haben, denn schon wenige Tage nach seiner Unterredung mit Herrn von Wittenhoff-Plessen hatte er sich auf die Reise gemacht und weilte nun bereits seit fast einer Woche in der nächsten Nachbarschaft von Schloß Wittenhoff.

Nicht weit von diesem entfernt, etwa eine halbe Stunde, nur durch einen prächtigen Laubwald von ihm getrennt, liegt ein großes Gut, dessen Besitzer ein Freund des alten Grafen Dalberg gewesen war, dessen Sohn er in der Residenz kennen gelernt und ihn wiederholt zum Besuch auf seinem Gute Ebenhausen — so hieß auch der alte Herr — eingeladen hatte. Dieser Einladung erinnerte der junge Mann sich nun, da es ihm wahrscheinlich schien, daß er von dort aus unschwer mit der Familie Wittenhoff bekannt

werden könne, natürlich setzte er dabei voraus, die Gutsnachbarn würden befreundet sein.

Herr von Ebenhausen war freudig überrascht, als er von dem jungen Grafen einen Brief erhielt, in welchem dieser anfragte, ob ihm sein Besuch jetzt angenehm sein werde. Er liebte die Gesellschaft junger Leute sehr, da er selbst Gagefoll, doch ein heiterer, immer vergnügter Mensch war und sich jetzt im Alter wohl manchmal etwas einsam und verlassen fühlen mochte. Er kannte den jungen Grafen nur sehr wenig, liebte ihn aber um seines verstorbenen Vaters willen. Warm und herzlich war deshalb auch das Willkommen, welches dem jungen Manne bei seiner Ankunft auf dem Gute Ebenhausen entgegengebracht wurde.

Graf Rudolf Dalberg hatte es bald verstanden, den alten Herrn über die Nachbarschaft im Allgemeinen und die Familie auf Wittenhoff im Besonderen auszuforschen, und was er da hörte, war für ihn sehr erfreulich.

„Ja, mein lieber Dalberg,“ hatte der alte Herr von Ebenhausen gesagt, „ich halte mit Allen gute Nachbarschaft, aber der Freiheit, der Wittenhoff, ist mir doch der Liebste von Allen; er ist ein Kernmensch, hat schon Manches erlebt, zwei Frauen gehabt — ist kein Spaß! — Der kleine Erbe des großen Majorats ist fränklich, wird auch kaum viel d'raus werden; ist sehr unangenehm das — aus zwei solch' matten Kinderaugen die Zukunft eines großen Hauses lelen zu müssen!“ fuhr der alte Herr in seiner herkömmlichen, kurz abgebrochenen und geschwägigen Weise fort. „Hat auch eine Tochter, kenne sie noch nicht, soll jetzt aus dem Kloster zurück, soll hübsches Mädchen sein. Muß ihm nächstens einen Besuch machen, um das kleine Fräulein kennen zu lernen; Sie geben natürlich mit, lieber Dalberg, stelle Sie dort vor — angenehmes Haus, wird Ihnen gefallen.“

Graf Dalberg war erfreut, seinen Zweck so rasch erreicht zu haben. Er hatte noch nie längere Zeit auf dem Lande zugebracht, meistens hatte er in der Residenz, im Sommer allenfalls in einem hochfashionablen Bade gelebt. Er fürchtete sich eigentlich vor dem Landleben und wünschte, daß sein alter Freund bald sein Wort wahr machen und die projektirten Besuche in der Nachbarschaft abtathen möchte, damit er — Dalberg — nicht unnötig lange sich hier aufhalten brauche, denn so angenehm und werth die Gesellschaft seines alten Gastsfreundes ihm auch war, so konnte sie ihm — das wußte er — auf die Dauer doch nicht genügen, und dann fürchtete er Nichts mehr und war Nichts für ihn so entsetzlich als — Langeweile.

(Fortf. folgt.)

figende der Versammlung über einen Antrag Wielenbach abstimmen, dahingehend, den Entwurf durch eine Redaktions-Kommission einer nochmaligen Lesung unterziehen zu lassen unter gleichzeitiger Berücksichtigung mehrerer aus der Mitte der Versammlung gewünschter Zusätze betr. die Bücher- und Schulfrage. Einstimmig erklärten sich die Anwesenden, von denen keiner gegen den Inhalt des Entwurfes etwas zu bemerken hatte, für den Antrag Wielenbach.

Advokat Jul. Bachem knüpfte an die Schlusssätze des Entwurfes an, die auf den kirchenpolitischen Conflict Bezug haben. Bezüglich des sog. Kulturkampfes wisse man nicht, woran man sei. Es lägen wohl verschiedene Anzeichen vor, welche auf eine endliche Wendung zum Besseren hindeuteten; doch thue man gut, darauf nicht allzu viel Werth zu legen und jenes gesunde Mißtrauen zu bewahren, welches eine allerdings traurige, aber notwendige Errungenschaft des Kulturkampfes dauernd bleiben müsse, wenn die argen Erfahrungen des letzten Decenniums für die Zukunft nicht verloren sein sollten. Was die Katholiken an dem abgetretenen Minister Fall gehabt, wüßten sie ganz genau; in Betreff seines Nachfolgers sei bekannt, daß derselbe der deutsch-conservativen Partei angehört habe, welche die meisten politischen Elemente unter den Evangelischen umfasse, mit denen man namentlich in der Schulfrage ein weites Stück Weges zusammengehen könne. Man dürfe Herrn v. Puttkamer einzuweisen, weder ein Vertrauens- noch ein Mißtrauensvotum entgegenbringen, sondern müsse ihm zunächst Zeit lassen, sich zu orientieren und namentlich der Frage näher zu treten, ob er mit dem ihm von seinem Vorgänger hinterlassenen Personal seines Ressorts zurecht kommen könne. Nach seinen Thaten werde man den neuen Minister beurtheilen; für's Erste geizeme sich für die Centrums-partei eine abwartende Stellung. Bei den bevorstehenden Wahlen gelte es vornehmlich, ein Hinderniß für die Herbeiführung eines befriedigenden Ausgleiches zu beseitigen, indem man alles aufbiete, damit die bisherige liberale Majorität des Abgeordnetenhauses gebrochen werde, ein Ziel, welches bei der tiefgehenden Zerrüttung der national-liberalen Partei nicht allzu schwer erreichbar sein dürfte. Die Centrums-partei müsse sich für jede Lage bereit und gerüstet halten: für den Frieden, wenn man ihn endlich wolle, aber auch für den Krieg — gerüstet jedenfalls bis an die Zähne.

Zum Schluß beantragte Kaplan Dr. Schmitz aus Düsseldorf die Annahme einer Resolution, in welcher die Versammelten im vollsten Maße ihr Einverständnis mit der Abstimmung der Centrumsfraction aussprachen, indem sie in der beschlossenen Resolution eine Förderung des Volkswohles und die Rückkehr zu einer gesunden Wirtschaftspolitik erkennen. Einstimmig nahm die Versammlung diese Resolution an. Ein begeistertes Hoch auf das Centrum und die katholischen Rheinlande bildeten den Schluß des Parteitages, der für die nächsten Wahlen zum Landtage das Beste hoffen läßt.

### Der Verband katholischer Industrieller und Arbeiterfreunde.

(Aus den „Christlich-socialen Blättern“.)

Werther Freund!\*) Mit lebhafter Freude habe ich die Anregung begrüßt, welche Sie im 14. Heft der „Christlich-socialen Blätter“ zur Bildung eines „Verbandes katholischer Industrieller“ gegeben, und da dies eine Sache ist, für die ich unter unsern katholischen Arbeiterfreunden schon seit Jahren plaidiert habe, so will ich nicht verfehlen, Ihnen zu dem Project einige meiner Gedanken mitzutheilen. Das Project könnte ja vielleicht auf der nächsten Katholikenversammlung in Aachen Gegenstand der Sectionsberatung werden.

Wie Sie aus dem „Staats-socialisten“ Nr. 25 entnehmen haben werden, haben sich der „Christliche Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen“, die „Gewerksvereine“ der Herren-Ditsch-Düncker und die in Ihrem Heft 14 erwähnte „Concordia“ zu gemeinsamer Operation vereinigt. Wie das Circular besagt, unter dem ich die Namen Delbrück, von Moltke, Godeffroy, Feld, Rasse, Georg von Vunfen, Nordst-Rabenau, Seyffardt, Gneist, Wedell-Walchow, also Anhänger der conträrsten Richtungen finde, handelt es sich bei dieser Cooperation um „die geistig-sittliche Erhebung und um möglichst sichere Sicherung der materiellen Existenz des Arbeiterstandes“. Das Wort „Religion“ wird in diesem Circular wie in allen übrigen Auslassungen nicht einmal erwähnt, sondern ängstlich vermieden. Ohne den projectirten „Verband katholischer Industrieller“ zu der neuen „Concordia“ in schroffen Gegensatz zu stellen, wird es Aufgabe des ersten sein, diese Unterlassung gut zu machen und neben der Beförderung der materiellen Wohlfahrtseinrichtungen die religiöse Erhebung des Arbeiterstandes in sein Programm aufzunehmen. Es wird stets festzuhalten sein, daß die Bildung des „Verbandes“ durchaus im Interesse der katholischen Industriellen und der Industrie selbst erfolgen würde; denn wenn wir einerseits dadurch die Beihilfe der Industriellen für unsere sociale Thätigkeit in Anspruch nehmen, so geben wir ihnen dadurch andererseits Gelegenheit, den Interessen der Industrie selbst dabei erfolgreichen Ausdruck zu verleihen. Auch wohlmeinende katholische Industrielle haben sich manchmal dadurch getränkt gefühlt, daß sie bei katholischerseits getroffenen Vorkehrungen zur Erhebung des Arbeiterstandes nicht genügend mitberangezogen und dadurch auch in ihren industriellen Interessen genirt worden seien, und ich

habe immer gefunden, daß ein gemeinsames Handeln der Arbeiterfreunde und der Industriellen, so weit es möglich ist, für beide Theile das erspriechlichste ist. Wenn wir die Bildung eines solchen Verbandes befürworten, so heißt das mit anderen Worten: Industrielle, wir wollen durch die Erhebung des Arbeiterstandes nicht gegen eure berechtigten Interessen handeln, und damit Ihr dessen sicher seid, kommt, rathet und thatet mit uns!

Dem projectirten Verbands wäre aber noch eine andere wichtige Aufgabe zuzuweisen. Dem wünschenswerthen Aufschwung der katholisch-socialen Thätigkeit tritt jetzt ein Hinderniß störend entgegen, und diejenigen, welche auf diesem Gebiete thätig sind, werden mir die Schädlichkeit dieses Hindernisses nur bestätigen können — ich meine den Mangel einer Centralstelle. Ein Jeder handelt auf eigene Hand, so gut er kann; ein Jeder fängt von vorne an, als ob es gemachte Erfahrungen nicht gäbe, und durch alle diese sporadischen Versuche erscheint, wie Sie, werther Freund, bei Ihren Studien bezüglich des „Katholisch-socialen Vereinswesens in Deutschland“ auch gefunden haben werden, auf der Oberfläche ein äußerst buntgefärbtes Bild. Auf diese Weise reiben sich die besten Kräfte schon im ersten Stadium der Arbeit auf, und die kostbarsten Mittel werden nutzlos vergeudet. Woran soll derjenige, welcher den guten Willen und die Kraft in sich fühlt zu handeln, sich auch wenden? Im katholischen Deutschland gibt es der Autoritäten auf dem Gebiete der socialen Frage gar manche, aber sie leben weit zerstreut in den deutschen Landen und Jeder ist nur im Stande, seine Privatmeinung zu äußern. Demnach ist eine Centralstelle notwendig, welche mit einer sich unten anschließenden und nach den Diocesen sich verzweigenden Organisation allen auf die Erhebung des Arbeiterstandes gerichteten Bestrebungen als Mittel- und Stützpunkt dient, anregend auf dieselben einwirkt, zur Gründung von Cassen, Vereinen, Anstalten u. s. w. aufmuntert und dabei mit Rath und That zur Hand geht\*). Eine solche Centralstelle ist aber nur durch die Vereinigung der Industriellen und Arbeiterfreunde möglich und muß daher mit der Leitung des „Verbandes“ identisch sein. Sie wird dann auch im Stande sein, anregend auf die Arbeitgeber selbst einzuwirken und sie zu Wohlfahrthseinrichtungen zu veranlassen, welche geeignet sind, zur religiösen, sittlichen und materiellen Erhebung des Arbeiterstandes beizutragen.

Selbstverständlich würde durch den „Verband“, der nur ein freiwilliges Patronat übt, die Unabhängigkeit und die Selbstständigkeit der einzelnen Institute nicht gefährdet und zwischen denselben kein rechtliches Verhältniß geschaffen. Ebenso selbstverständlich halte ich es, daß Industrielle und Arbeitgeber sich in dem „Verband“ nur zur Selbsthilfe zusammenfinden. Soll der „Verband“ ungefährdet wirken, so muß er allen Bestrebungen, auf anderem Wege den Arbeiterstand zu heben, so berechtigt und lobenswerth dieselben auch sind, fern bleiben. Es wird seine Aufgabe nicht sein, politische oder eine bestimmte socialistische Richtung vertretende Arbeitervereine zu patronisiren, es wird nicht seine Aufgabe sein, wie die der Gewerksvereine, auf gesetzgeberischem Wege eine Verbesserung des Arbeiterstandes anzustreben, noch wird es seine Aufgabe sein, wie die der „Concordia“, die Arbeiterinteressen den öffentlichen Behörden gegenüber zu vertreten. Demnach denke ich mir das Statut in seinen Hauptbestimmungen in folgender Weise:

§ 1. Der deutsche Verband katholischer Industrieller und Arbeiterfreunde bezweckt die Beförderung aller katholischerseits auf die religiöse, sittliche und materielle Erhebung des Arbeiterstandes gerichteten Bestrebungen.

§ 2. Er sucht diesen Zweck zu erreichen durch Anregung und Förderung von nach kirchlichen Grundsätzen eingerichteten männlichen und weiblichen Arbeitervereinen, ferner von Handarbeitscassen, Consumvereinen, Hospicien, Unterstützungscassen, Sparkassen u. dergl.; sowie durch die Ermittlung und Verbreitung der in diesen Einrichtungen gemachten Erfahrungen, von Schriften u. s. w.

§ 3. Der Verband hat einen ständigen Vorort mit einem durch die alljährlich wiederkehrende Generalversammlung gewählten Verwaltungsausschuß und einen ständigen besoldeten Secretär.

§ 4. Sache des Verwaltungsausschusses ist die Verwaltung des Verbandsvermögens und die Anregung zur Bildung von Diocesancomitès, welche in ihrem Bezirk die Zwecke des Verbandes vertreten und fördern.

§ 5. Der jährliche Mitgliederbeitrag wird nach Selbstschätzung bemessen, jedoch ist der geringste Beitrag (5) Mark.

\*) Wie sehr eine Centralstelle uns mangelt, haben wir wiederholt erfahren. Seitdem der frühere Versuch, eine solche zu bilden, gescheitert ist, hat die Redaction der „Christlich-socialen Blätter“ stets aufpassen müssen. Von den verschiedensten Seiten, selbst von protestantisch-conservativer, werden wir um Vereinsstatuten, Auskunfts-, Mittheilung u. c. angegangen. Wie gerne wir auch dazu bereit sind — wir haben bis jetzt noch nie eine derartige Bitte abgeschlagen — so können wir doch auf die Dauer in unserer Doppelfunction als Redacteur und Selbstregier in einer großen Gemeinde die Arbeit nicht mehr bewältigen. Im Interesse der katholisch-socialen Bestrebungen halten wir darum die Bildung der in Rede stehenden Centralstelle für unerlässlich. Die Red. der „Christl.-soc. Bl.“

\*) Der Verfasser, Herr Dr. Norrenberg, wird nichts dagegen haben, wenn wir diesen an den Redacteur der „Christlich-socialen Blätter“ gerichteten Brief zum Abdruck bringen. Wir freuen uns sehr über diesen praktischen Vorschlag des Herrn Dr. Norrenberg und erlauben dringend um weitere Vervollständigung über den projectirten Verband, namentlich wären uns solche aus katholischen Fabrikantenkreisen willkommen. Wir bitten auch die kathol. Tagespresse um weitere Verbreitung dieses Artikels. Die Red. der „Christl.-soc. Bl.“

### Bulgarien.

In der letzten Zeit brachten die Blätter häufig Mittheilungen über kleinere Aufstände in Bulgarien, welche sogar die Verbannung des Belagerungszustandes zur Folge hatten. Ueber die Natur dieser Aufstände gibt folgende Correspondenz der „Frk. Ztg.“ Aufschluß. Die offenbar von langer Hand vorbereitete, aber mit wenig Geschicklichkeit geleitete mohamedanische Bewegung hat ein rasches Ende genommen. Wie die eingeleitete Untersuchung ergibt, ging der wahrschijnlijk von jenseits der Landesgrenze importirte Plan dahin, den ersten bulgarischen Fürsten bei seinem Eintritte in's Land mit einem allgemeinen Aufstande zu begrüßen, welcher als Protest gegen die vom Berliner Vertrage sanctionirte Los-trennung Bulgariens vom türkischen Reich gelten sollte. Die Gouvernements von Varna, Ruschuk, Silistria, Sofia und Tirnova weisen eine zahlreiche waffenfähige, mohamedanische Bevölkerung auf, und die Fürsten glaubten auf ein Insurgentencorps in der Stärke von mindestens 10–12 000 Mann rechnen zu können. In den Centren des Fürstenthums wurden einige kleine Depots errichtet, an Geldmitteln war merkwürdiger Weise kein Mangel, und eine Legion von Agitatoren entwickelte eine rastlose Thätigkeit. Auch mehrere Goldstücke versagten es nicht, ihren Einfluß und ihr Ansehen zu Gunsten der Bewegung auszu-bieten. Die Conspiration schien einen vielversprechenden Anlauf zu nehmen, verlief aber im Sande, weil die Massen der mohamedanischen Bevölkerung derselben keine ausgesprochenen Sympathien entgegenbrachten. Wohl war die eingeleitete Agitation durch mehrere Umstände begünstigt, deren Gewicht und Bedeutung nicht verkannt werden darf. Einmal war es das parteiische Regime des Generalcommissärs Fürsten Donduzow, welches der Bewegung den Boden vorbereitete, indem es klar verrieth, daß es sich darum handle, die Mohamedaner in Bulgarien zur Auswanderung zu zwingen. Weiteres mußte das von den bulgarischen Behörden in der Expropriationsfrage befolgte Verfahren die tiefste Unzufriedenheit des türkischen Elements erzeugen. Der Krieg und seine Schrecken haben über zwei Fünftel der türkischen Bevölkerung gezwungen, ihre Rettung in der eiligen Flucht nach Thrazien zu suchen. Das gesammte unbewegliche Vermögen der Ausgewanderten wurde von den Bulgaren mit Beislag belegt, und was an beweglichen Dingen zurückblieb, verschwand einfach spurlos. Alle später von den unglücklichen Eigenthümern bei der Pforte, bei der russischen Botschaft in Konstantinopel und bei den bulgarischen Behörden erhobenen Reclamationen blieben fruchtlos. Mindestens 40 000 Menschen sind dadurch an den Bettelstab gebracht worden. Schließlich mußte die von dem mohamedanischen Bewohner des Landes auf Schritt und Tritt ersahrene Zurücksetzung und Kränkung in allen seinen Interessen in ihm ein Gefühl erzeugen, das von den Gegnern der neuen Lage der Dinge leicht ausbeutet werden konnte. Diesen, eine Bewegung begünstigenden Momenten standen aber andere und mächtigere entgegen, durch welche die Pläne der Agitatoren durchkreuzt werden mußten. Vor Allem waren die Massen der türkischen Bevölkerung einem Unternehmen abgeneigt, das nur wenig Chancen des Erfolges bot. Der gesunde Instinct des Volkes sagte ihm, daß die russischen Regimenter jede Bewegung blutig unterdrücken werden, und sollte diese nach Abzug der Occupationstruppen inscenirt werden, so bürgt nichts dafür, daß die Russen nicht wiedererkennen, oder daß die anderen Großmächte nicht Contingente nach Bulgarien entsenden würden. Die vernünftigen Denker unter den Mohamedanern stellten eine solche Eventualität geradezu als eine Unmöglichkeit dar. Zwei Muslime in Ruschuk haben aus diesem Grunde ihre mächtige Stimme für ein besonnenes, ruhiges und friedliches Verhalten sogar von der Kanzel herab erhoben und ihre Religionsgenossen aufs Eindringlichste vor jedem Abenteuer gewarnt. Sodann hat die türkische Regierung die auf eine unzeitgemäße Insurrection abzielende Pläne, welche die ohnehin schwierige Lage der Pforte nur noch schwieriger hätte gestalten können, nicht begünstigt. Alle entgegenstehenden Behauptungen können entschieden als grundlos bezeichnet werden. Schließlich muß ein gar nicht bekanntes Factum konstatiert werden. Eine aus bulgarischen nach Konstantinopel und Syrakus ausgewanderten Mohamedanern bestehende Deputation wurde nach Bulgarien entsendet, um die Erlaubniß zur Rückkehr von 8000 Familien in ihre bulgarische Heimath zu erwirken. Diese Deputation macht eine haarsträubende Schilderung von dem Elend und den Qualen, welchen die Ausgewanderten in der türkischen Metropole und in Aien ausgesetzt seien und rief allenthalben, die verhältnismäßig glückliche Lage, in der sich die in der Heimath Zurückgebliebenen befinden, nicht zu gefährden. Berücksichtigt man überdies, daß in allen Bevölkerungsschichten Bulgariens die besten Hoffnungen auf Gerechtigkeitstheile und den ritterlichen Sinn des Fürsten Alexander gesetzt wurden, so wird man begreifen, daß der geplante Aufstand der Mohamedaner zu keiner Entwicklung gelangen konnte.

### Die neue Ernte.

Von geschäftslundiger Seite erhält die „Fr. Ztg.“ folgenden Bericht:

„Die Berichte über den Ausfall der heurigen Ernte lauten von Tag zu Tag günstiger. Selbst in solchen Gegenden, wo man in Folge des anhaltenden Regens im Monat Juli das Schlimmste befürchten zu müssen glaubte, ist die Ernte von Roggen und Gerste überraschend gut ausgefallen, was namentlich von einem großen Theil Süddeutschlands gilt, wo man heute schon die Roggenernte als eine gute Mittelernte bezeichnen kann. Auch die Ausichten auf die Weizens- und Spelzenernte werden täglich besser und die Klagen über das Darniederliegen der Halme sind ganz verstummt. Weizen und Spelz, welche in der Entwicklung bedenklich zurückgeblieben waren, haben das Versäumte rasch nachgeholt, so daß der Schnitt im Laufe dieser und der nächsten Woche in ganz Deutschland wird beginnen können. Bleibt die Witterung bis dahin günstig, so werden auch diese zwei für Süddeutschland wichtigsten Getreidearten ein sehr befriedigendes Resultat ergeben. In Norddeutschland, wo die regnerische Witterung im Juli viel weniger als anderwärts zu Beforgnissen Veranlassung gab, haben sich die Aussichten in Folge der günstigen Witterung ebenfalls günstig gestaltet. Die Ernte von Roggen, welcher im Norden als Brodfrucht vorherrscht, hat im Laufe der vorigen Woche begonnen und fällt über alles Erwarten gut aus; es ist nur zu bedauern, daß das Resultat in den nördlichen Provinzen durch neuerdings eingetretenes Regenwetter beeinträchtigt wird. — Was Frankreich betrifft, so lauten die neuesten Nach-

richten ebenfals sehr günstig. Die bedenklichen Stellen sind noch in der letzten Zeit der Ernte für viele zu spät, so daß die erste bleibende Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur ein besseres Resultat als das in den übrigen Theilen des Reiches zu erwarten ist. In der Provinz Champagne, wo die Ernte in der Regel am besten ausfällt, beträgt die Ernte im Juli 9 25 Hektar pro 100 Hektar, was eine sehr günstige Zurechnung ist. Beginn der Ernte in den übrigen Theilen des Reiches ist demnach im Allgemeinen zu erwarten. In Frankreich müssen die Ernte in den Provinzen von Champagne und Lothringen nur

...theilungen  
...ber die Na-  
...Bzg.  
...aber mit  
...eigung  
...interaktion  
...geimportirte  
...Eintritte  
...welcher  
...onirte Lös-  
...sollte. Die  
...a und Tir-  
...gentencom-  
...rechnen zu  
...eine kleine  
...Welle auch  
...ideltete eine  
...es nicht,  
...ung auf  
...den Anlauf  
...der mo-  
...enen Sym-  
...Agitation  
...bedeutung  
...teutsche Re-  
...welches der  
...rieth, daß  
...ur Aus-  
...bulgaris-  
...Verfahren  
...uen. Der  
...türkischen  
...Gudt nach  
...den Aus-  
...gelegt, und  
...infach spur-  
...bei der  
...den be-  
...n fruchtlos.  
...ittelstab ge-  
...medanischen  
...sehung und  
...geigen, das  
...ut werden  
...ten standen  
...Pläne der  
...waren die  
...abgelenkt,  
...die Infinit  
...jede Bewe-  
...Abzug der  
...daß Drohm-  
...die vernünf-  
...solche Geng-  
...in Aufst-  
...für ein  
...von der  
...Einbring-  
...die türkische  
...schwierig-  
...gegenstehen-  
...bezeichnet  
...actum fons  
...inopel und  
...population  
...rückkehr  
...erwirken.  
...g von dem  
...der tür-  
...eth allent-  
...die in der  
...Berück-  
...den Bulga-  
...den ritter-  
...wird man  
...zu keiner  
...folgenden  
...nte lauten  
...enden, wo  
...Juli das  
...von Roggen  
...mlich von  
...heute schon  
...nn. Auch  
...den täglich  
...dame sind  
...ntwidelung  
...nte rasch  
...er nachsteu-  
...Weib die  
...zwei für  
...teigendes  
...the Witter-  
...günstigen Ver-  
...Roggen,  
...Lasse der  
...gut aus;  
...rdöflichen  
...inträdigt  
...ten Nach-

richten ebenfalls wesentlich günstiger. Namentlich in den nördlichen Departements, wo die Saaten sich bereits in einem sehr bedenklichen Zustande befinden, haben die kräftigen Sonnenstrahlen noch in letzter Stunde manchen Schaden wieder gut gemacht und die gesunkenen Hoffnungen wenigstens theilweise wieder aufgerichtet. Für viele Gegenden Frankreichs kam aber doch das gute Wetter zu spät, so daß im großen Ganzen die Ernte unter einer Mittelernte bleiben wird. — Selbst von England, Irland und Scandinavien, wo die Aussichten noch vor 14 Tagen geradezu trostlos waren und wo man eine förmliche Misere befürchtete, kommen nun bessere Berichte, welche zwar immer noch einen sehr bedeutenden Ausfall außer Zweifel stellen, aber doch die früheren pessimistischen Anschauungen modificiren. Am schlimmsten von allen europäischen Ländern scheint heuer Ungarn weggekommen zu sein. Die früheren allzu sanguinischen Hoffnungen sind furchtbar enttäuscht worden, und die neuesten Nachrichten lauten, besonders was Weizen betrifft, geradezu verwerflich, so daß die Ernte in Ungarn als eine entsetzliche, „schlechte“ bezeichnet werden muß. In Folge dessen sind in Ungarn die Weizenpreise in kurzer Zeit um volle 20 pCt., für spätere Termine sogar um mehr als 25 pCt. gestiegen. Uebrigens, welcher noch im Juli 925 Fl. kostete, steht heute 11 Fl., für Frühjahr 11 70 Fl. per 100 R., während gleichzeitig in New-York „Red Winter“ die maßgebende Weizenorte, von 120 auf 112 Cents per Bushel zurückging. Obgleich amerikanische Ernteberichte, besonders vor Beginn der Ernte, mit größter Vorsicht aufzunehmen sind, so müssen wir doch die Thatfache constatiren, daß man in den Vereinigten Staaten selbst auf eine gute Mittelernte rechnet und demnach die europäischen Europa die zu erwartende Ernte zu Preisen zur Verfügung stellt, welche in Anbetracht des außerordentlich großen Bedarfs, welchen England und zum Theil auch Frankreich zu decken haben, immerhin als mäßig bezeichnet werden müssen, besonders nachdem das Resultat der ungarischen Ernte nun auch in America bekannt ist. Unter solchen Umständen hat auch in New-York das Getreidegeschäft auf Lieferung nach Europa früher als sonst begonnen und speziell England hat, im September, October lieferbar, ganz kolossale Quantitäten gekauft. Allein an der Londoner Börse wurden in den letzten 14 Tagen über 500 000 Tonnen neuer amerikanischer Weizen abgeschlossen, und auch Frankreich und Süddeutschland haben in New-York bedeutende Einkäufe gemacht. Ebenso haben die russischen Stapelplätze, namentlich Petersburg, Odessa und Nikolajew, wo fortwährend große Zufuhren von altem Getreide aus dem Innern Rußlands eintreffen, die Kaufkraft der westeuropäischen Märkte bemerkt und beträchtliche Quantitäten von Roggen und Weizen verkauft, wovon ein großer Theil dazu bestimmt ist, in Süddeutschland und der Schweiz als Ersatz für das mangelnde ungarische Getreide zu dienen. Uebrigens hat in den letzten Tagen in Folge der besseren Ernteausichten die Kaufkraft überall bedeutend nachgelassen. London und Paris sind flauer geworden und man beginnt bereits die Frage aufzuwerfen, ob denn Europa doch nicht unter dem Drucke übertriebener Vorgriffe den Amerikanern ihren neuen Weizen, der noch in den Mähren steht, zu theuer abgekauft habe. Noch haben wir zu erwähnen, daß die Ernteberichte aus den unteren Donauländern, namentlich aus Rumänien und Bessarabien, sehr günstig lauten. Wenn sich dies bestätigt, so würde der Ausfall, den Ungarn erleidet, ausgeglichen und Oesterreich in die Lage versetzt, seinen normalen Bedarf aus diesen Ländern billiger zu decken, als dies gegenwärtig aus Ungarn möglich ist. Wie wir hören, hat auch die österreichische Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft bereits alle Vorbereitungen zu einem massenhaften Getreide-Import aus Rumänien und Bessarabien getroffen.

### Vermischtes.

Stettin, 5. Aug. Gestern Abend ist der hiesige Stadtrath Weichel, welcher in Ooslow eine Sommerwohnung inne hat, von seinem neuen Klavier ermordet worden. Die „Stettiner Zeitung“ berichtet darüber: Am 4. d. M. wurde der Stadtrath Weichel, der mit seiner Gattin an einem Tische am Hause saß, durch Klavier, der früher eine Konditorei hier und zuletzt eine Wägerei in Bredow besaß, einem unwirtschaftlichen und dabei excentrischen Menschen, den Weichel wiederholt unterstützt hatte, bis er sich kürzlich bei einer neuerlichen Schloßforderung von ihm gänzlich loszusagen mußte, vom Tische abgerufen. Stadtrath W. und seine Frau glaubten, der Reffe wolle den Oheim wieder um eine Unterstüßung angehen. W. folgte dem Klavier ahnungslos in einen dunkleren, dem Hause nahegelegenen Theil des Gartens. Gleich darauf aber hörte Frau W. einen Schuß fallen, und nachdem ihr Gemahl einen kurzen Schrei ausgestoßen, einen zweiten. Bevor sie hinlief, um ihren mit dem Antlitz auf dem Boden liegenden Gatten vor weiteren Schüssen zu beschützen, hatte der Mörder, nachdem er sich noch der That gerührt und verflüchtigt hatte, daß er dieselbe mit vollem Bewußtsein begangen habe, zwei Schüsse mit dem Revolver auf sich abgegeben, von denen der eine gegen seine Brust gerichtet, der andere in den Mund gezielt war. Die Kugel des ersten Schusses prallte an einer Rippe ab, die zweite Kugel ging durch die obere Zahnreihe und kam beim rechten Auge wieder heraus. Klavier wurde festgenommen und nach dem städt. Krankenhaus transportirt, wo die Ärzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten.

Moderner Doctor-Diplome. Ueber diesen Gegenstand schrieb vor einiger Zeit Hr. Dr. Max Oberbreyer in der „Magdeb. Ztg.“:

„Wer kennt sie nicht, die alte Anekdote von jener ärztlichen Mutter, die den erkrankten Lehrer auf's insändigste bat, ihr Söhnchen doch heimlich zu seinem Geburtstage französisch lernen zu lassen, damit sich der arme Junge dann nicht mehr so arg in den Sectionen zu plagen habe. . . . Mir fiel sie wieder ein, als ich neulich im Inseratenteil einer großen Zeitung folgende Annonce las: „Passendes Festgeschenk!! Doctor-Diplome jeder Facultät werden leicht und billig vermittelt. Mor. Medicus, 13 Royal Square, Jersey (England).“ Passendes Festgeschenk! Gewiß, warum auch nicht? Warum sollte nicht eine Frau ihren Mann zu Weibachten heimlich Doctor werden lassen? Kann sie ihm nicht statt des üblichen Seidenhutes ein Mal den Doctorhut, statt der unvermeidlichen Riste Cigarren das Doctor-Diplom unter den Annenbaum legen? Gewiß, die Idee ist ja vortrefflich! Die Ueberschrift war es also, welche mich frappirte, nicht die Annonce selbst. Nein, diese ist mir eine gute, alte Bekannte: seit Jahren bereits begegnet sie mir fast wöchentlich in den gelesesten deutschen Blättern in der obigen oder auch in der folgenden Fassung:

„Wichtige Anzeige! Herren, welche, ohne ihren Wohnort verlassen zu müssen, zur Doctorwürde promoviren und von einer angesehenen ausländischen (oder auch deutschen) Universität das Diplom als Doctor der Medicin, Philosophie, Theologie oder Rechtsgelehrsamkeit zu erlangen wünschen, belieben sich wegen des Näheren und der Bedingungen zu wenden an: Medicus u. s. w. . . .“ Wer ist nun eigentlich, hört man wohl fragen, jener ingeniose Engländer, der auf die schwache Seite der Deutschen, auf die dem germanischen Gemüthe eigenthümliche Neigung zu äußern Ehren in allen ihren Erscheinungen und Abstufungen seine Speculation gründet? Wer birgt sich hinter diesem mysteriösen „Medicus“? Hier ist die Antwort in der Bisttentarte jenes Herrn: „Dr. jur. B. J. A. van der Wyver in Jersey, Agent der American University of Philadelphia“. Nachdem wir die Persönlichkeit kennen, sind wir so neugierig, auch einen Blick auf das geschäftliche Treiben des Herrn „Medicus“ werfen zu wollen. Durch einen meiner Berliner Freunde, welcher sich eine Zeit lang von Amswegen mit Hr. Wyver zu beschäftigen hatte, bin ich im Besitze zweier Geschäftsbriefe des Philadelphia-Agenten, welche hier, um ihre schön künstlichen und orthographischen Eigenheiten nicht zu verlieren, im Wortlaute folgen mögen.

„Erster Brief (lithographirt): „Geehrter Herr! Ich habe das Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß ich bin Agent des Delegates der amerikanischen Universität von Philadelphia welche ist eine der berühmtesten in den Vereinigten Staaten. Ich kann Ihnen verschaffen von dieser Universität das in lateinischer Sprache in Ihrem Namen ausgestellte Pergamentdoctor-Diplom gegen Zahlung der sammtliche Honorare und Spesen zusammen von 480 Reichs Mark. Ihrer umgehende Antwort entgegennehmend, werde ich mit Vergnügen Ihre auf Verlangen weitere Nachrichten mittheilen. Verbleibe mit Hochachtung ergebend B. J. A. van der Wyver.“

„Zweiter Brief (geschrieben): von deutscher Universität kann ich Ihnen nur das philosophische verichaffen und kostet 900 Mark, während die amerikanische Doctors Diplome nur 480 Mark kosten und aber gültig und kräftig sind! Ueber meine Solvabilität und Verhältniß an der Universität können Sie bei Herrn X. dort ausfrüsten erhalten.“

„Da meinem Gewährsmann aber besonders daran lag, Näheres über den Handel mit deutschen Doctor-Diplomen zu erfahren, so folgte dieser

„Zweiter Brief (geschrieben): „Geehrter Herr! In hiesiger Erwiderung Ihres werthe Schreibens theile ich mit daß die philosophische Doctors Diplome aus America die beste sind und kosten nur 480 Reichsmark. Sollte Sie aber eine von eine deutsche Universität vorziehen, so 1.) Uebernehme ich solche inclusiv Commission und Unkosten zu Mark 1050. 2.) In ungefähr zwei Monat. 3.) Weitere Bedingungen daß Sie mir die Wahl überlassen zwischen die Universität aus Gießen, Marburg und Jena. Ihrer baldige Antwort entgegennehmend, verbleibe ich mit Hochachtung B. J. A. van der Wyver.“

„Als der Betreffende hierauf nichts mehr von sich hören ließ, erfolgte noch eine Mahnung zur Antwort, und damit war die amüsante Correspondenz erledigt.

„Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß die hier angeführte Verschaffung von Doctor-Diplomen der drei genannten deutschen Universitäten ein, wie Mommsen („Pr. Jahrb.“, Aprilheft 1876) schon treffend gesagt hat, „Schwindel größter Qualität“ ist, und daß dadurch nur bestätigt wird, was die Erklärung der philosophischen Facultät in Jena — ausführlich mitgetheilt in meiner Schrift: „Die Reform der Doctor-Promotion“, S. 78 — aber die in der unverschämtesten Weise in England betriebene Fälschung ihrer Diplome sagt. Aber daß der „American University of Philadelphia“, diesem sauberen Institut, endlich definitiv das Handwerk gelegt würde, ist überaus wünschenswerth. Schon 1872 suchte man der „Universität“ den Proceß zu machen, ging aber fälschlicher Weise nicht an's Gericht, sondern an die Staats-Repräsentanten, die sich für incompetent erklärte. Im Jahre 1874 hatte, der „New York Times“ zufolge, das Obergericht einen Proceß gegen die „Universität“ eingeleitet, der mit gänzlichem Scheitern des Instituts enden sollte. Im Jahre 1776 floh auch der Vorsteher des sogenannten Philadelphia-Medical-College, C. E. Buchanan, wegen Verbrechens verurtheilt, nach England. Aber trotz alledem und alledem scheint, wenigstens nach den bis heute überall erscheinenden Annoncen zu urtheilen, das Geschäft der „Universität“ und ihres Agenten „Medicus-Wyver“ noch recht munter zu prosperiren; denn die Inzerenten würden sich doch schwerlich die erheblichen Kosten machen, wenn sie nicht Grund hätten, auf Abnehmer, zumal in Deutschland, rechnen zu können. Freilich, freilich, die kleine Narrenwelt stirbt ja nicht aus. . . . Für schlaue Köpfe, welche auf die Einfalt der Menge speculiren, sagte ein berühmter französischer Finanzmann, gibt es allseit Schafe zum Scheren, oder, wie sich kräftiger der verlorbene Professor Bod auszudrücken beliebte: „Charlatans und Schwindler können immer Leben und gut leben von den Dummen, die nicht alle werden!“

— (Verschlechte Speculation.) In Hamburg gab sich vor einigen Tagen eine aus Rußisch-Polen gebürtige Frau mit ihren fünf Kindern in Schußhaft, da sie angeblich von allen Mitteln entblößt sei. Auf Befragen, wie sie in diese Lage gerathen sei, gab sie Folgendes an: Sie sei vor ca. 2 Jahren ihrem Manne auf dessen Wunsch nach London gefolgt, wo derselbe einen Hausierhandel angefangen habe. Er hätte jedoch sie Alle damit nicht ernähren können, und so habe sie sich entschließen müssen, mit ihren Kindern wieder in die Heimath zurückzukehren. An der russischen Grenze habe man sie jedoch zurückgewiesen, weil sie durch die beantragte und gewährte Auswanderung das Heimathsrecht verloren hätte. Den letzten Zehrpennig, den sie noch besessen, habe sie auf der Rückreise verbraucht, so daß sie weder Reisegeld nach London, wohin sie sich abermals zu ihrem Manne begeben wolle, besitze, noch im Stande sei, die nöthigen Verpflegungskosten für sich und ihre Kinder, von denen das jüngste drei Jahr alt ist, zu beschaffen. Die Familie mußte vorläufig im Kurhause untergebracht werden; bei einer daselbst vorgenommenen Revision ihrer zerlumpten Garbe fand man in dem Besitz der Frau eine nachbaste Summe in Gold, während die Kinder in ihren Sträupfen kleine Päckchen, enthaltend eine Anzahl werthvoller Perlen, die aber alle anscheinend absichtlich zerbrochen find, verborgen trugen. Mathematisch rühren die betreffenden Gegenstände von einem Diebstahl her. Die Frau behauptet indeß, die zerbrochenen Werthgegenstände von ihrem Manne mit auf die Reise erhalten zu haben, um sie im Nothfalle zu veräußern. Aus Angst, von diesem Vorwürfe zu erhalten, so

viel Geld verstreut zu haben, habe sie sich so ärmlich angestellt, um die freiere Ueberfahrt nach London zu erlangen. Ueber die Familie, die vorläufig noch in Haft verblieb, werden nun von der Polizei umfassende Erkundigungen eingezogen.

— (Durch Bienenstiche getödtet.) Aus Kasselruth, 31. v. M., wird einem Tiroler Blatt gemeldet: „Heute gegen 10 Uhr Vormittags ereignete sich auf der Selter-Alpe ein trauriger Fall. Die 36 Jahre alte Maria Lanziner war mit Heu-Einführen beschäftigt. Als sie eben im Begriffe war, dasselbe abzuladen, warfen die Ochsen zwei dort stehende Bienenstöcke herunter. Sie wollte die Ochsen vor weiterer Zerflüchtung der Bienenstöcke abhalten, wurde aber von den erzürnten Bienen arg mitgenommen. Darauf ging sie zur Sennhütte, welche nur eine kleine Strecke entfernt war, hin und legte sich auf den Rasen. Sofort wurde nach Kasselruth um den Arzt geschickt; da aber Kasselruth beiläufig zwei Stunden entfernt ist, so traf sie derselbe nur mehr als Leiche, das Gesicht ganz angeschwollen und stark blau gefärbt; ihr Leben war nach einer Stunde entflohen.“

### Die Sternschnuppen-Periode vom 8. bis 12. August.

Vom 8. bis 12. August befindet sich die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne in derjenigen Region des Weltraumes, wo sie einen ganzen großen Ring von um die Sonne sich schwingenden Körpern passiert, welche durch Reibung mit unserer Atmosphäre in größerer oder geringerer Anzahl je nach der Dichtigkeit des Ringes sich entzünden und uns das prächtige Schauspiel eines Sternschnuppen-Schwarmes bieten. Der Winkel, den die Bahn dieses Stromes mit der Erdbahn macht ist 64° 3'; die Bewegung desselben ist der der Erde entgegengesetzt; der größte Durchmesser des Ringes ist ungefähr hundert Mal so groß, wie die Entfernung der Erde von der Sonne; der ganze Ring ist 234 Millionen Meilen lang; die Dichte des Ringes an der Stelle, wo die Erde durch ihn hindurch geht, ist ungefähr 864000 Meilen. Die Erscheinung hat in der Nacht des 10. August ihre größte Stärke und heißt daher Laurentiusstrom, auch die Perseiden genannt, weil die Sternschnuppen aus dem Sternbilde des Perseus zu kommen scheinen. Leider wird auch in diesem Jahre die sonst außerordentliche Pracht der Erscheinung durch das noch zu starke Mondlicht beeinträchtigt werden, aber es wird immerhin der Mühe werth sein, ein paar Stunden Schlaf zu opfern, um zuzusehen, wie „die Himmel die Ehre Gottes erzählen und das Firmament die Werke des Herrn verkündigen.“ (Psalm XVIII. 2.) — Am 10. November steht eine ähnliche Erscheinung bevor. Darüber und über die Beobachtungen dieser Erscheinungen in der Vorzeit spätere gelegentliche Mittheilung.

Kleinensbroich, den 7. August 1879. Noethen, Pfarrer.

### Rheinische Eisenbahn.

#### Von Neus nach:

Köln: 7.9 nur an Sonn- und Festtagen. 7.46. 10.18. 11.56. 1.49. 3.56. 6.33. 9.22.  
Bon Neus nach Köln: 7.56. 10.26. 12.6. 6.42. 9.32.  
Bon Dirmagen nach Köln: 8.8. 10.40. 12.19. 2.6. 6.56. 9.45.  
Bon Worringen nach Köln: 8.18. 10.51. 12.30. 4.21. 7.7. 9.6.  
Bon Longerich nach Köln: 8.28. 11.2. 12.41. 2.23. 7.18. 10.5.  
Bon Nippes nach Köln: 8.37. 11.12. 12.51. 7.28. 10.15.  
Erfeld: 7.—. 8.23. 10.14. 12.45. 2.27. 3.44. 6.28. 9.17. 11.19  
nur an Sonn- und Festtagen.  
Cleve: 7.—. 10.14. 2.27. 3.44. 6.28.  
Essen: 7.—. 10.14. 2.27. 3.44. 6.28. 9.17.  
Düren: 6.21. 7.55. 10.53. 2.30. 7.13.  
Bon Capellen-Bevelinghoven nach Düren: 6.36. 8.10. 11.8. 2.46. 7.29.  
Bon Grevenbroich nach Düren: 6.45. 8.19. 11.19. 2.55. 7.38.  
Bon Harff nach Düren: 6.55. 8.31. 11.31. 3.7. 7.50.  
Bon Bedburg nach Düren: 7.2. 8.38. 11.40. 3.15. 7.58.  
Bon Elsdorf nach Düren: 7.13. 8.49. 11.49. 3.26. 8.9.

#### Nach Neus von:

Köln: 6.10. 6.52. 9.25. 11.42. 1.40. 2.42. 5.30. 8.15. 10.20. nur an Sonn- und Festtagen.  
Nippes: 6.58. 11.48. 2.48. 8.21.  
Longerich: 7.7. 11.57. 2.57. 5.42. 8.30.  
Worringen: 7.17. 12.7. 3.7. 5.52. 8.40.  
Dirmagen: 7.26. 9.50. 12.16. 3.16. 6.—. 8.49.  
Neus: 7.40. 12.30. 3.30. 6.13. 9.2.  
Erfeld: 6.35. 7.9. 9.41. 11.22. 1.14. 3.27. 5.56. 8.45.  
Cleve: 7.54. 11.26. 2.2. 4.7. 6.59.  
Essen: 6.1. 8.41. 12.10. 2.19. 4.1. 7.49.  
Düsseldorf: 5.51. 9.56. 11.55. 2.5. 4.30. 7.20.  
Düren: 5.37. 8.7. 10.20. 3.6. 7.45.  
Elsdorf: 5.58. 8.29. 10.43. 3.27. 8.8.  
Bedburg: 6.8. 8.39. 10.54. 3.37. 8.18.  
Harff: 6.15. 8.47. 1.12. 3.45. 8.26.  
Grevenbroich: 6.29. 9.—. 11.19. 3.58. 8.59.  
Capellen-Bevelinghoven: 6.37. 9.9. 11.28. 4.7. 8.48.

### Neus-Rheydt-Bierfen.

Neus Abf.: 7.23. 10.15. 2.25. 6.33. 9.23.  
Bon Kaarst nach Gladbach und Bierfen: 7.32. 10.24. 2.34. 6.42. 9.32.  
Bon Schiefbahn: 7.40. 10.32. 2.42. 6.50. 9.40.  
Bon Neersen-Neuwert: 7.47. 10.39. 2.49. 6.57. 9.47.  
Bon Duenn Haltestelle: 7.50. 10.42. 2.52. 7.—. 9.51.  
Bon Gladbach (Voeckel): 7.56. 10.43. 2.58. 7.6. 9.58.  
Rheydt Ant. 10.59. 3.9. 7.17. 10.9. 8.78.

### Bierfen-Rheydt-Neus.

Rheydt Abf.: 6.35. 9.24. 12.57. 5.37. 8.28.  
Bon Gladbach (Voeckel): 6.47. 9.36. 1.9. 5.49. 8.40.  
Bon Duenn Haltestelle: 6.52. 9.40. 1.13. 5.53. 8.45.  
Bierfen 6.41. 9.28. 1.1. 5.41. 8.34.  
Bon Neersen-Neuwert: 6.57. 9.44. 1.17. 5.57. 8.50.  
Bon Schiefbahn: 7.5. 9.52. 1.25. 6.5. 8.58.  
Kaarst: 7.13. 10.—. 1.33. 6.13. 9.6.  
Neus Ant.: 7.21. 10.8. 1.41. 6.21. 9.14.  
Goch-Neukirch: 7.48. 11.55. 4.26. 9.45.  
Odenrath: 8.—. 12.4. 4.38. 9.67.  
Jülich Abf.: 5.32. 8.59. 1.25. 6.15.  
Stolberg Ant.: 6.41. 11.23. 2.32. 7.32.

### Stolberg-Jülich-Gladbach.

Stolberg Abf.: 7.25. 8.18. 11.56. 3.—.  
Jülich Abf.: 8.52. 1.20. 6.—. 8.5.  
Odenrath: 6.47. 9.39. 2.7. 8.52.  
Goch-Neukirch: 6.59. 9.51. 2.19. 9.4.  
Odenrath: 7.29. 10.12. 2.40. 9.25.  
Rheydt-Bierfen: 7.44. 10.27. 2.55. 9.40.  
Gladbach Ant.: 7.51. 9.47. 10.34. 3.2. 9.47.

+ Schnellzug. ++ Courierzug.

## Land-Verpachtung in Straberg und in Delhoven.

Auf Ansehen der Stadtkölnischen  
Armendeputation sollen die nach der  
Ernte dieses Jahres pachtlos werdenden  
**Knechtsteden Ackerländer**  
am Donnerstag den 21. u. Samstag  
den 23. August  
öffentlich zur Wiederverpachtung auf  
feste Jahre ausgestellt werden und zwar  
am 21. August, Morgens 9 Uhr,  
im Locale der Wittwe Schmittman  
in Straberg die für Straberg ge-  
legenen und  
am 23. August, Morgens 9 Uhr,  
bei Herrn Steins in Delhoven,  
die für Delhoven gelegenen Parzellen.  
Dormagen. P o m p, Notar.

## Vicitation in Nievenheim.

In der außergerichtlichen Teilungs-  
sache der Anna Maria Eichhorn,  
ohne Geschäft, Wittwe von Heinrich  
Kollenbroich sen. ohne Geschäft in  
Nievenheim und ihrer Kinder u. Enkel  
sollen am

Montag den 18. August cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

bei Herrn Jos. Mehl folgende in der  
Gemeinde Nievenheim gelegenen Acker:  
1. 36 Acre 62 Meter Uederath, Flur  
B, 688/137, 689/137, 690/138,  
691/138, neben Ant. Strahlen,  
Heinr. Vongerich und Joh. Doeren,  
tagirt zu 270 Mrt.  
2. 24 Acre 96 Meter im Thiebroich  
und am Neuenbergerwege Flur B,  
41 und 89, neben Ant. Krüden,  
Herm. Kermer, Mart. Offmann,  
Wwe. Ger. Groven, tagirt zu 300 M.  
3. 14 Acre 36 Meter am Kleinbüsch-  
den, Flur B, 692/426 und  
697/427 neben Gottfried Muhl  
und Peter Schmitz, tagirt zu 120 M.  
durch den unterzeichneten Notar  
öffentlich meistbietend bei brennenden  
Lichtern versteigert werden.  
Dormagen. P o m p.

## Immobilien- Versteigerung zu Neurath.

Montag den 18. August 1879,

Nachmittags 3 Uhr,

werden zu Neurath in der Wohnung  
des Wirtes Hrn. Commandeur die  
von dem zu Neurath wohnhaft gewesenen  
Lehrer Herrn Hermann Müller  
nachgelassenen Immobilien, als:  
a. das zu Neurath gelegene, mit der  
Hausnummer 16 bezeichnete Wohn-  
haus mit Stallung und Garten,  
groß 46 Ruthen 20 Fuß und  
b. ein zu Neurath gelegener Garten,  
groß 36 Ruthen  
von dem Unterzeichneten theilungshalber  
zum Verlaufe ausgestellt.  
M e l d e r s, Notar.

## Verpachtung eines Ackergrundes im Kreise Düren.

Die Vormundschaft des minorennen  
Fräuleins Anna Maria Huber-  
tina Porz und die Fräulein Ge-  
schwister Porz zu Niederembt lassen

am Donnerstag den 21. Aug. cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Wirtschaftskloster der Frau  
Wwe. Kockelkorn & Baassen  
zu Düren:

das ganz in der Nähe der Station  
Wirt der Rhein. Eisenb. im Kreise  
Düren gelegene Ackergut, der  
**Lambertshof** genannt, bestehend  
aus einem neu erbauten Wohn-  
haus, Oekonomie-Gebäuden, Gar-  
ten, Ackerland, Wiese und Weide,  
mit einem Gesamtflächeninhalt  
von 72 Hectaren, 28 Aren, 21  
Metern,  
durch den Unterzeichneten, bei welchem  
das Nähere zu erfahren ist, öffentlich  
gegen solide Bürgschaft verpachten.  
Düren. M ü l l e r, Notar.

## Frucht-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Montag den 11. Aug. c.,

Nachmittags 4 Uhr,

sollen nachbezeichnete, im Wevelinghove-  
nerfelde gelegene Parzellen Frucht in  
der Wohnung des Wirtes Schnorren-  
berg zu Wevelinghoven öffentlich  
auf Credit und gegen Bürgschaft ver-  
steigert werden, und zwar:

Für Rechnung:

1. des Herrn W. Keutmann

zu Bronoverhof:

2 Mrg. 155 Aib. Weizen auf  
dem Hirzenberg,  
123 Aib. Weizen daselbst,  
2 Mrg. 21 Aib. Hafer an Wingerath,  
1 Mrg. 162 Aib. Weizen an der  
Baumschule;

2. der Fräulein Cäcilia Glas-

macher zu Wevelinghoven:

4 Mrg. Hafer am Buscher- oder  
Klompfede;

3. d. mitunterzeichneten Troll:

1 Mrg. 75 Aib. Hafer im Krau-  
merbend an der Düppersmühle.  
Wevelinghoven. T r o l l & W o l f f.

## Frucht-Verkauf und Verpachtung zu Holzheim.

Am Montag den 18. Aug. c.,

Nachmittags 1 Uhr,

läßt Herr Adam Hubert Krings  
in der Wohnung des Wirtes Schnor-  
renberg zu Holzheim

a. die Frucht von:

5 Mrg. 169 Aib. 70 Fuß Hafer  
am Dorf;  
2 Mrg. 91 Aib. 70 Fuß Hafer  
an der alten Landstraße, und  
1 Mrg. 24 Aib. 80 Fuß ditto  
am Supperkreuz,

öffentlich auf Credit und gegen Bürg-

schaft versteigern, und

b. nachbezeichnete Ackerparzellen, als:

1 Mrg. 1 Aib. 10 Fuß am Dorf,  
neben Fr. Cremerius und Fr.  
Kaulen,  
1 Mrg. 24 Aib. 80 Fuß am  
Supperkreuz, neben W. Kessel und  
Verschiedenen,  
2 Mrg. 69 Aib. 50 Fuß an der  
Eisenbahn, neben Th. Mertens  
und J. Jänschender,  
3 Mrg. 27 Aib. 30 Fuß daselbst,  
neben A. Krings und Schlangen,  
2 Mrg. 17 Aib. 6 Fuß an der  
Klosterhütte, neben Joh. Schmitz  
und Verschiedenen,  
5 Mrg. 169 Aib. 70 Fuß am  
Schwanenpfad, neben W. Hermann,  
1 Mrg. 41 Aib. 40 Fuß am  
Bergerpfad, neben Vorlopp und  
dem Pfad,  
4 Mrg. 8 Aib. 50 Fuß am Nois-  
dorfer-Acker, neben Hombroicher-  
Acker,  
2 Mrg. 164 Aib. 40 Fuß am  
Lindenweg, neben J. Schmitz und  
Geschw. Hermann,  
2 Mrg. 91 Aib. 70 Fuß zwischen  
der alten und neuen Landstraße,  
neben Wwe. Weder und Joh.  
Hermanns,

öffentlich auf lange Jahre verpachten.  
Wevelinghoven. T r o l l & W o l f f.

## Fruchtverkauf und Verpachtung zu Greifath.

Am Montag den 18. Aug. c.,

Nachmittags 4 Uhr,

werden die unterzeichneten Geschäftsleute  
Troll & Wolff in der Wohnung  
der Geschw. Dormagen zu Greifath

a. 3 Morgen Hafer im Greifathers-

felde, in kleinen Parzellen,  
welche der Acker Herr Heinrich  
Hedhausen zu Greifath auf Ver-  
langen näher anweist, öffentlich auf  
Credit und gegen Bürgschaft verstei-  
gern, und

b. dieselben Parzellen

öffentlich auf lange Jahre verpachten.  
Wevelinghoven. T r o l l & W o l f f.

Es wird von Jemand ein Land-

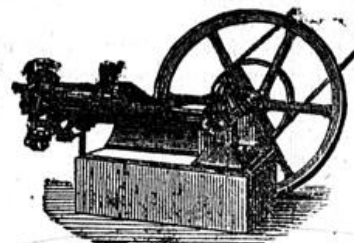
gütchen mit Wohnung, wo gleich-

zeitig in demselben ein Geschäft betrie-

ben werden kann, zu kaufen gesucht.  
Näheres kann man erfahren in der  
Ort. d. A. A.

## Weinhandlung N. Franken, Neuf, Crefelderstraße 30,

empfehlen garantirt reine Weine, als:  
Rosenweine, Zeltinger, Brauneberger per Flasche 0,60 bis M. 2, per Anker 2,50 bis 75 M.  
Rheinweine, Laubenheimer, Riersteiner " " 0,60 " 3, " " 22,50 " 100 "  
Bordeaux, Medoc, St. Julien, Chateau la Rose " " 1,20 " 2, " " 50, " 90 "  
Ahrleicher, Walporzheimer " " 0,75 " 1,20, " " 33, " 60 "  
Tokayer, alt, Originalflasche 2 M. 50 Pf., 1/2 Fl. 1 M. 30 Pf., 1/4 Fl. 70 Pf.  
Madeira, alt, abgelagert 2 M. 50 Pf.  
Cognac vieux 3 M., deutsche und französische Champagner, per Fl. 3 bis 6 M.



Außer unsern bekannten atmosphärischen Gaskraftmaschinen, System Langen-Otto, fabriciren wir

## „Otto's neuen Motor“

in einfacher liegender Construction mit bewährten Verbesserungen

von 1, 2, 4, 6, 8 und mehr Pferdekräften.

Patentirt im deutschen Reich wie im Auslande.

Prämirt mit den höchsten Auszeichnungen.

Billige, bequeme und gefahrlose Betriebskraft.

Zur Zeit nahezu 2000 Motoren in Anwendung u. A. für Buch- und  
Steindruckereien, Bierbrauereien und Destillieren, Bäckereien, Chocoladen-  
fabriken, Fleischerieen, Färbereien, Gas-Anstalten, Gerbereien, Gutfabriken,  
Materialien, Colonial- und Farbwaaren-Handlungen, Zehn- und Mehlmühlen,  
Anstalten, Tabakfabriken, Pumpen-Anlagen, Winden und Aufzüge, electriche Beleuchtungs-Anlagen u. c.

Geringster Gasverbrauch.

Vollständig geräuschloser Gang.

Aufstellung in allen Stagen bewohnter Häuser zulässig. — Kein Anheizen. — Keine beständige Wartung. —  
Keine polizeiliche Concession oder Controle. — Keine erhöhte Versicherungsprämie.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Köln.

Nähere Auskunft sowie Prospekte und abtheilte Atteste jederzeit zu Diensten.

## Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von Neuf und Umgegend die ergebene Anzeige,  
daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause, Crefelderstraße 5, eine

## Fleischwaaren-Handlung

am Bahnhof eröffnete. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Waare  
und äußerst billige Preise eine gute Kundenschaft zu erwerben.

Ludw. Klaps.

Mit dem heutigen Tage eröffnete in dem Hause

## Crefelderstraße Nr. 64

neben meiner bekannten Caffeebrennerei eine

## Colonial-Waaren-

## Handlung

(En gros) (en détail)

und empfehle den geehrten Conumenten von Neuf und Umgegend

sämmtliche Waaren 1ma Qualität

zu en gros-Preisen

zur gest. Abnahme.

Hochachtungsvoll!

F. H. A. Junkamp.

## Künstliche Dünger

aus der landwirthschaftlich-chemischen Fabrik von

C. Mohr in Curaghem-Brüssel, 13 rue d'Allemagne,

unter der Kontrolle des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.

Superphosphate. Ammoniak-Superphosphate. Knochenmehl.

Sehr billige Preise. Solide Wiederverkäufer gesucht.

Anfragen erbeten an den General-Agenten Herrn Max Vinsfeld in  
Ehrenfeld.

## H. Jordans, M. - Gladbach,

Lager in Pianinos, Harmoniums und amerikanischen

Cottage-Organen. — Gegründet 1847.

## ! Für Kranke !

Nach der neuen homöopathischen Heil-  
methode sind von mir in Neuf und  
Umgegend mehrere schon tief eingewur-  
zelte Krankheiten geheilt worden. Unter  
andern schwere Brust- und Halsleiden  
mit Husten, Blut- und Eiterauswurf,  
Flechten, Magenleiden, Knochenverkrüm-  
mung und Gicht, veraltete Kräfte u. c.

Die Geheilten sind gerne bereit, auf  
jede Anfrage Antwort zu geben und  
sind die Namen derselben bei mir zu  
ersehen.

Sprechstunden seit 3 Jahren von jezt  
an jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr  
beim Wirt Herrn Pelzer, gegenüber  
der Sebastianuskirche in Neuf.

A. Böcker in Neuf.

NB. Den Urin von Abend und

Morgen muß jeder Kranke mitbringen.

Ein braves, fleißiges Mädchen,  
welches die Küche versteht, wird von  
einer stillen Familie in Dienst gesucht.  
Wo, sagt die Exp.

Bei Hrn. J. van Saag in Neuf

vormals L. Schwan'sche Buchbdl.,

Rob. Hoyer, Buchbdl. M. Gladbach

ist stets vorrätig:

P. Dr. Cherwy's

Natur-Heilmethode

oder

der Selbstarzt der Familie.

Preis nur 50 Pf.

Dieses Werkchen, welches bereits in

64. Auflage erschienen ist, wird hier-

durch jedem Kranken und Familien-Vor-

stand dringend empfohlen.

EPILEPSIE

(Fallaukt) heißt brieflich

der Spezialarzt Dr. Kil-

lich, Dresden (Neustadt). Größte

Erfahrung, da bereit über 11000

Fälle behandelt.

## Reparaturen

an Gold- und Silbersachen wer-

stets gut und billig besorgt von

Alex. Leimföhler,

Gold- u. Silberarbeiter,

Crefenbroich.

## Für Trippenmacher.

Kopfstücken in bester Qualität

ist v. R. 90 Pf., präparierte

Spaltstücke per R. 50 Pf.

Gebr. Gobel's,

Denklingen.

Eine Wohnung, erste Etage, jezt

oder bis zum ersten Oktober zu ver-

mieten.

Wm. Schuisler,

Valmhof, Crefenbroich.

Schöner diesjähr. Scharlachflee-

famen zu haben bei

Heinrich Cürten, Weiden.

Scharlachflee-famen empfiehlt

Arn. Dormann, Nievenheim.

Diesjähr. Scharlachflee-famen,

pro R. 3 Sgr., in Crefenbroich bei

Jak. Schmitz.

Schaafböcke, schwerste englische

Race werden abgegeben auf Haus

Ramp in Namrath.

## Magen- und Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschlei-

mung der Verdauungsorgane und

die so zahlreichen Neben- u. Folge-

leiden heilt J. J. F. Popp,

Heide, Holstein.

Man lasse nur Vertrauen; auf

Wunsch der Patienten erfolgt zu-

nächst die 120 Seiten starke Bros-

schüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Brief.) Ich fühle mich ver-

pflichtet, Ihnen meinen Dank aus-

zusprechen, indem Sie mich durch

Ihre einfache Kur, mit Gottes Hilfe,

von meinem schweren Leiden be-

freiten. Bereits 20 Jahre litt ich

an diesem

Magenübel

so daß ich das Bett oft hüten

mußte. Trotz aller ärztlicherseits

empfohlenen Mittel ist mein Lei-

den immer bestiger geworden, bis

ich schließlich Ihre Annonce in einer

Zeitung fand. Gott hat mein Ver-

trauen segensreich belohnt und mir

durch Ihre Kur die Gesundheit wie-

der verliehen. Vergelte es Gott

taufend und aber tausend mal.

Waltersmühl, Postf. Heiligen-

thal, Ostpr., 26./8. 78.

Johann Gabelt, Kufenbesitzer.